Preis der Einzelnummer 25 Pfennige

Nr. 52 — Mittwoch, 7. April 1920 — 27. Jahrgang.

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis im Monat einschließlich Bringerlohn 4.50 Mk., bei Selbstabholung 4.25 Mk.
Durch die Post bezogen vierteljährlich 15.— Mk., für 1 Monat 5.— Mk. (Bestellgeld vierteljährlich 90 Pfg., monatlich 30 Pfg.).
Postscheckkonto Nr. 53 477. Postscheckkonto Nr. 53 477.

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Straße 19/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Fernsprecher: 13698.

Inseratenpreise: Die 7gespaltene Kolonelzeile 1.55 Mk. — Die 7gespaltene Kolonelzeile mit Platzvorschrift 1.85 Mk. — Die 7gespaltene Kolonelzeile Familiennachrichten 1.40 Mk. Die Reklame-Kolonelzeile 6.25 Mk.
Schluß der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 19/21, Fernsprecher: 4596 ● Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

# Eine Warnung für die Regierung!

## Erklärung der Arbeiterorganisationen gegen den Ruhrfeldzug.

### Die neue Kundgebung der Arbeiterorganisationen.

Die am Generalstreik beteiligten Arbeitnehmerorganisationen und die Vertreter der Parteileitungen der S. P. D. und der U. S. P. D. sind am 6. April neuerlich in eine Prüfung der politischen Lage eingetreten. Sie haben insbesondere die Berichte ihrer ins Ruhrrevier entsandten Vertrauensmänner entgegengenommen und sind zu dem Ergebnis gelangt, von der Regierung mit größtem Nachdruck auf Grund der Vereinbarungen, zu denen sich die Regierung bei Einstellung des Generalstreiks verpflichtet hatte, die Erfüllung folgender Maßnahmen zu verlangen:

1. Rückzug der Reichswehr aus der neutralen Zone. Die Aufrechterhaltung der Ordnung obliegt den nach dem Bielefelder Uebereinkommen zu bildenden Ortswehren.
2. Kein Einmarsch der Reichswehr südlich der Ruhr.
3. In dem von der Reichswehr außerhalb der neutralen Zone besetzten Gebiet sind die Ortswehren sofort zu bilden, worauf der Rückzug der Reichswehr erfolgt.
4. Die Vorgänge in Wilhelmshaven, Altenburg usw. verlangen sofortige Abhilfe. Die verfassungstreuen Unteroffiziere und Mannschaften sind zu schützen; die abgesetzten unzuverlässigen Offiziere sind nicht wieder zu verwenden, sondern der Bestrafung zuzuführen. Das Kabinett wird vom Reichswehrminister sachliche und persönliche Garantien gegen die Weiterverwendung unzuverlässiger Führer fordern. Die Lieferung von Munition an konterrevolutionäre Formationen (Brigade Erhardt usw.) ist sofort einzustellen.
5. Auf die preußische Regierung wird eingewirkt, damit die Reorganisation der Sicherheitswehren durch Einstellung organisierter Arbeitnehmer schnellstens zur Durchführung gelangt.

Die Arbeitnehmerorganisationen sehen in der schleunigen Durchführung dieser Maßnahmen eine unbedingte Voraussetzung, um der starken Erregung in der Arbeitnehmerschaft entgegenwirken zu können. Die Organisationen unterbreiten ihre Stellungnahme sofort der Reichsregierung, und behalten sich weitere Schritte nach Entgegennahme der Regierungserklärung vor.

Berlin, 6. April 1920.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund: C. Legien.
Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände: M. Urban.
Deutscher Beamten-Bund: M. Lange.
Berliner Gewerkschaftskommission: O. Rusch.
Sozialdemokratische Partei Deutschlands: H. Molkenbuhr.
Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands: A. Crispien.

### Noch keine Verhandlungen.

Berlin, 7. April. (Eigene Drahtmeldung.) Bisher haben noch keine Verhandlungen der Arbeiterorganisationen mit der Regierung auf Grund der gestern gefaßten Beschlüsse stattgefunden. Die Regierung hatte noch keine Zeit!

### Entvölkerung des Ruhrreviers.

Berlin, 7. April. (Eigene Drahtmeldung der Leipziger Volkszeitung.) Der Sonderberichterstatter der Freiheit telegraphiert aus dem Ruhrrevier:

In Elberfeld und Barmen sind von der Arbeiterschaft umfangreiche Schutzmaßnahmen gegen bewaffnete Marodeure getroffen worden. Die englischen Bewachungstruppen erklären, daß sie Flüchtlinge aufnehmen werden. Infolgedessen haben bereits Hunderte von Flüchtlingen das besetzte Gebiet betreten. Auf dem Wege nach Solingen sah ich heute Hunderte von Flüchtlingen, die von den englischen Truppen entwaffnet worden waren. Trotz der in den Abkommen von Bielefeld und Münster den Frontkämpfern zugesicherten Amnestie erfolgen überall von den Reichswehrtruppen Verhaftungen. Die Standgerichte sind nicht aufgehoben. In verschiedenen Orten wurden Angehörige der U. S. P. und Kommunisten erschossen.

Auch aus Hagen meldet ein Telegramm, daß die Arbeiter, die an den Kämpfen teilgenommen hätten, bereit zum Abmarsch in das neutrale unbesetzte Gebiet stünden. Die Furcht vor dem weißen Schrecken überwiegt gegenüber der klaren Ueberlegung. Es kommen wohl Tausende abwandernder Arbeiter des Bezirks in Betracht.

* * *

So bewirkt also die Regierung durch ihren Wortbruch, daß dem Kohlenbergbau Tausende von geübten Arbeitskräften entzogen werden. Das deutsche Volk soll also auch im nächsten Winter wieder frieren! Oder wird sich die Regierung endlich aufraffen und den blutlechzenden Militärs in den Arm fallen?

### Das Militär pfeift auf die Regierung.

Berlin, 7. April. (Eigene Drahtmeldung.) Entgegen den Versicherungen der Reichsregierung, daß das bergisch-märkische Land, in dem vollkommene Ruhe herrscht, nicht besetzt werden soll, ist heute Nacht die Reichswehr bis zum Hauptbahnhof Hagen vorgedrungen. Mit der Besetzung von Hagen ist zu rechnen.

Von Duisburg aus beginnt der Vormarsch der Reichswehr auf Düsseldorf.

### Der Weiße Schrecken in Halle.

Das Hallesche Volksblatt teilt über das Wüten der Soldateska mit:

Auf dem Flugplatz sind am 21. März 10 Arbeiter standrechtlich erschossen worden. Die Ueberführung eines Schwerverwundeten in ein Lazarett wurde von einem Oberleutnant verboten.

In der Reilstraßenkaserne wurde am 23. März Paul Strikener, Trothaerstraße 48, ohne Verhandlung von einem Offizier aus sechs Schritt Entfernung mit einem Gewehr erschossen.

Auf dem Wege zu seinen Verwandten wurde der Arbeiter Wilhelm Grönsler aus Morl von 20 Soldaten umringt und zwei Soldaten, mit Namen Gröbel und Keitel aus Seeben, schossen auf ihn, wodurch er einen Lungenschuß und eine Rückgratverletzung davontrug. Einwohner haben den Mann in ihrer Wohnung aufgenommen und verbinden lassen. Eine Zeugin sagte den Soldaten, sie müßten doch nun Sorge tragen, damit der Mann in ein Krankenhaus gebracht würde, darauf antworteten die uniformierten Scheusale: „Heute abend wird er geholt, da bekommt er eins auf den Prägen und wird in die Saale geschmissen, um solch einen Hund ist es nicht schade."

Unter Führung des Leutnants Hoppe drang am 24. März eine Horde Soldaten in die Wohnung des Arbeiters Koppsieker, Wörmlitz, Hauptstraße 27. Der 18jährige Otto Koppsieker wurde unter schweren Mißhandlungen durchs Dorf geschleppt und dann aus allernächster Nähe erschossen. Angeblich Fluchtversuch. Das Gegenteil bezeugen zahlreiche Einwohner.

Wie lange noch?

### Kappisten in Bayern.

München, 6. April. Die Münchner Post veröffentlicht in ihrer heutigen Nummer Dokumente der Konterrevolutionäre, in denen sie den Beweis für das Bestehen einer monarchistisch-militärischen Verschwörung in Bayern sieht, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der Aktion Kapps an der Herbeiführung eines militärischen Staatsstreiches in Bayern gearbeitet habe.

Dazu teilt das Reichswehrgruppenkommando 4 mit, daß es der Feststellung bedarf, was an den Veröffentlichungen der Münchner Post richtig ist oder nicht. (!) Als Tatsache wird jedoch nur angegeben, daß die bayerische Reichswehr im entscheidenden Augenblick sich keiner gesetzwidrigen Handlung schuldig machte.

* * *

Das beweist natürlich nur, daß die Leute mit den Verschwörergelüsten vorsichtig waren, nichts weiter.

### Die Wilhelmshavener Affäre.

Berlin, 7. April. (T.-U.) Der Reichswehrminister teilt mit: Nachdem das neue Reichsgesetz bekannt ist, demzufolge auch die Vergehen der Militärpersonen während des letzten Putsches von Zivilgerichten abgeurteilt werden sollen, hat die Reichsregierung veranlaßt, daß seitens der Zivilgerichte mit größter Beschleunigung die gegen die Wilhelmshavener Seeoffiziere erhobenen Beschuldigungen aufgeklärt werden.

Inzwischen werden sich die Schuldigen, nachdem man sie liebenswürdig auf freien Fuß gesetzt hat, in Sicherheit bringen können.

### Besetzung Wladiwostoks durch die Japaner.

Neuyork, 6. April. Der Korrespondent der Associated Preß in Wladiwostok telegraphiert: Die japanischen Truppen sind nach achtstündigen schweren Kämpfen in Wladiwostok eingerückt.

## Grundsätzliche Wahlarbeit.

Die Wahlen zum Reichstag stehen vor der Tür; die Parteien rüsten zum Wahlkampf; auch die U. S. P. tritt, entsprechend ihrem Programm, in die Arena.

Die diesmaligen Wahlen erhalten durch die Ereignisse der jüngsten Zeit eine besondere Bedeutung. Kapp und Konsorten haben dem Proletariat bewiesen, daß die Errungenschaften der Novemberrevolution auf politischem Gebiet durchaus noch nicht gesichert sind; von Errungenschaften auf ökonomischem Gebiet gar nicht zu reden. Die Wahlen versprechen so zu einem Machtkampf zu werden zwischen Reaktion und Revolution, wobei auf der Seite der Reaktion nicht nur die noch sehr lebendigen Mächte des alten Regimes, sondern auch erhebliche Teile der Bourgeoisie, des Mittel- und Kleinbürgertums und vor allen Dingen des Landvolkes stehen werden. Auf der Seite der Revolution aber wird ausschließlich das Proletariat stehen. Das aber ist durchaus noch keine im Denken und Fühlen, in seinen politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Anschauungen gleichartige Masse, so daß etwa mit einer geschlossenen Kampffront des Proletariats gerechnet werden könnte. Gewiß ist der Zustrom zu den politischen und den wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiterschaft ein ganz gewaltiger gewesen, und der Zustrom hält auch weiterhin an. Aber es stehen trotzdem noch große Scharen abseits oder haben sich in andern Organisationen zusammengefunden, die dem Sozialismus feind sind. Der Wahlausfall ist also kein einfaches Rechenexempel: Deutschlands Bevölkerung scheidet sich in soundsoviel Prozent Proletarier und in nur soundsoviel Prozent Besitzende, Intellektuelle, höhere Beamte usw., also muß sich eine proletarisch-sozialistische Mehrheit ergeben. Wer politisch so kalkuliert, steht mit seiner politischen Rechnerei auf der Höhe des bekannten Milchmädchens.

Es droht nun die Gefahr, daß um eines „guten Wahlresultats" willen die Wahlagitation in Formen geführt wird, die die grundsätzliche Schärfe vermissen läßt. Dem uns noch fernstehenden Proletarier, dem christlichen Gewerkschafter und Zentrumswähler, dem noch nicht zur Erkenntnis seiner Klassenlage gekommenen Angestellten, vor allem aber dem Kleinbürgertum und der Landbevölkerung und schließlich — und das ist wohl das Wesentlichste — der großen Masse der Frauenwähler ist der Sozialismus immer noch mehr oder weniger ein Schreckgespenst, das ihnen allen von der bürgerlichen Presse tagtäglich als zinnoberrot angekleckste Fratze vorgeführt wird. Hinzu kommen die Ereignisse des letzten Jahres und manche der jüngsten Zeit, und ferner das Beharrungsvermögen altüberlieferter und festeingedrillter Ideen, namentlich bei den Frauen, über deren Wirkung wir uns keiner Täuschung hingeben sollten.

Diese Tatsachen dürfen uns nun nicht verleiten, in der Wahlagitation Konzessionen irgendwelcher Art an das Denken und Fühlen der noch nicht sozialistischen Kreise zu machen. Das Ergebnis einer solchen Rechnungsträgerei wäre eine Wählerschar, die in Wirklichkeit nicht Sozialisten gewählt hätte, sondern Leute, denen man nachsagen könnte, auf Mandate bedacht gewesen zu sein. Die Wähler wären nicht für eine Idee gewonnen; es sei denn, daß man die Gewinnung von Reichstagssitzen für eine Idee hielte. Die oberste Aufgabe des kommenden Wahlkampfes ist die nachdrücklichste Vertretung der sozialistischen Weltanschauung. Die Wahlagitation bietet dazu die beste Gelegenheit. Im Kampfe der Geister muß sich die Ueberlegenheit der sozialistischen Ideen erweisen. Keine Verschleierung irgendwelcher Art, sondern grundsätzlichste Auseinandersetzung der sozialistischen Ziele, an deren Durchsetzung nicht nur das hand- und kopfarbeitende Proletariat, sondern auch das Klein- und Mittelbürgertum, die Beamten und Lehrer, das kleine und mittlere Bauerntum und nicht zuletzt die Frauen interessiert sind.

Diese Agitation stellt an unsre Redner freilich erhebliche Anforderungen. Es genügen da nicht allgemeine Redensarten, nicht ein Sack voll Zitate oder eine mehr oder weniger umfangreiche Sammlung von Zeitungsausschnitten. Es gehört dazu eine gute Kenntnis der grundlegenden sozialistischen Schriften, es gehört dazu die vollständige Beherrschung der sozialistischen Gedankenwelt. Wer als sozialistischer Redner auftritt, trägt ein ganz besonders gewaltiges Stück Verantwortung. Selten kommen wir so an die Masse der Bevölkerung heran, wie zu Wahlzeiten. Und selten ist die Masse der Bevölkerung politisch so empfänglich wie bei einer Wahl. Das

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200407/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

halb muß, was die Wählermasse in Wahlversammlungen von sozialistischen Rednern zu hören bekommt, von jeder Richtung hieb- und stichfest sein, darf sich nicht in schalem Kleinkram verlieren, nicht in persönlicher Herumbalgerei aufgehen. Die hohe geschichtliche Aufgabe des sozialistischen Redners liegt in der Propaganda für den Sozialismus, den er seinen Hörern auseinanderzusetzen imstande sein muß. Die Aufgabe des sozialistischen Redners ist, den Nachweis zu führen, daß einzig und allein die Vergesellschaftung der Produktionsmittel die endgültige Erlösung von allen Erdennöten bringen kann. Dies auszusprechen ist eine Pflicht, gleichviel welchen Zuhörerkreis er hat.

Geschähe dies nicht, dann würde die bevorstehende Wahl ihren Hauptzweck, die Aufrüttelung der Massen in sozialistischem Sinne, verfehlen. Die Partei triebe Mandatspolitik, würde dem Parlamentarismus im schlimmen Sinne frönen. Nicht Wählermassen sind notwendig, die nach vollbrachter Wahl in politische Bescheidenheit zurücksinken und dem Erwählten überlassen, die Geschicke des Volkes zu entscheiden, sondern notwendig sind revolutionierte Köpfe mit stetem politischem Denken, revolutionäre Sozialisten mit der festen Ueberzeugung von der Notwendigkeit des Kampfes für eine neue Gesellschaftsform. Daß diese uns nicht von selbst in den Mund wächst, daß sie nur das Ergebnis jahrelanger zäher Arbeit sein kann, daß dazu auch außerparlamentarische Mittel angewendet werden müssen, wie die Verweigerung der Arbeitskraft, das auszusprechen ist jeder verpflichtet, der in der kommenden Wahlagitation als Sozialist zu den Massen spricht.

Nur so können wir unsre geschichtliche Aufgabe erfüllen.

—rr—

## Die Situation im Ruhrgebiet.

Ueber die Lage im Ruhrgebiet liegen heute nur wenige zuverlässige Nachrichten vor. Die bürgerlichen Blätter bringen spaltenlange Berichte über die angebliche Schreckensherrschaft der „Bolschewisten", über Greueltaten der „Roten Armee", über Plünderungen usw. Offenbar handelt es sich dabei um die bekannten Verallgemeinerungen und Uebertreibungen vereinzelter Ausschreitungen, mit denen gegen die bewaffnete Arbeiterschaft Stimmung gemacht und die Schandtaten der blutlüsternen Soldateska gerechtfertigt werden sollen. Die Reichswehrtruppen kehren sich nach den eingehenden Meldungen weder an die Mahnungen der Regierung zur Mäßigung, noch an das getroffene Abkommen, sondern lassen ihren Rachegelüsten freien Lauf. Nicht nur Arbeiter, die noch mit der Waffe in der Hand angetroffen werden, sondern auch viele an den vorhergegangenen Kämpfen Beteiligte und Führer der Arbeiter werden entgegen den Vereinbarungen verhaftet, brutal mißhandelt oder erschossen. Die noch vorhandenen Ueberreste bewaffneter Arbeiterabteilungen lösen sich auf. Viele Angehörige der bewaffneten Arbeiterabteilungen fliehen vor dem Militär. In den Gegenden, die unbehelligt vom Militär geblieben sind, herrscht Ruhe. Dagegen ist es an einzelnen Stellen bei dem Einmarsch der Truppen noch zu Zusammenstößen und Kämpfen zwischen den Truppen und bewaffneten Zivilisten gekommen. Die Reichswehrtruppen sind weiter vorgedrungen und haben u. a. Essen und Dortmund besetzt.

**Essen, 6. April.** In Mülheim und Gelsenkirchen sind gestern die Regierungstruppen kampflos eingezogen. Seit Mittag erfolgt der Einmarsch der Truppen in Essen. Bei der Firma Krupp und in den Bergwerken wird gearbeitet.

**Bochum, 6. April.** In Bochum ist alles ruhig. Es wird gearbeitet. Die Truppen sind gestern über Bottrop nach Essen gekommen und in die Stadt eingezogen. In Essen herrscht jetzt auch Ruhe. Die Waffenabgabe ist überall in vollem Gange, und die Truppen werden auf Grund des Bielefelder Abkommens nach einem andern Prinzip umgestaltet. Die roten Truppen ziehen sich in der Richtung auf Barmen zurück, wo sie sich anscheinend sammeln. Auch die Hälfte des Zentralrats ist nach Barmen gegangen, nachdem er in Essen erklärt hatte, daß er die Massen nicht mehr in der Hand habe. Die andre Hälfte des Zentralrats soll nach Holland geflohen sein.

**Iserlohn, 6. April.** In der Stadt und im Bezirk Iserlohn ist alles ruhig. Es wurden bisher gegen 200 Waffen abgegeben. Die Waffenabgabe vollzieht sich weiter in aller Ruhe. Auf die Nachricht, daß das Militär in Schwerte sei, wurde der Vollzugsausschuß abgesetzt und ein Ordnungsausschuß aus den Koalitionsparteien und den Unabhängigen gebildet. Vorläufig versehen noch 30 Arbeiter den Sicherheitsdienst. Eine Wehr auf paritätischer Grundlage wird vorbereitet.

**Elberfeld, 6. April.** In Elberfeld ist alles ruhig. Die Stadt ist mit Lebensmitteln für mehrere Wochen gedeckt. Der Aktionsausschuß, der aus Mehrheitssozialisten, Unabhängigen und Kommunisten besteht, erließ gestern eine Aufforderung gegen den Generalstreik.

*

### Wortbruch über Wortbruch.

Trotzdem in Schwerte die Waffenabgabe auf Grund des Bielefelder Abkommens durchgeführt war, ist am Montag früh dort die Reichswehr einmarschiert. Nicht der geringste Grund hat dazu vorgelegen. Seit Sonnabend rücken die Reichswehrtruppen ununterbrochen vor, ohne sich an die Abmachungen von Münster zu halten. In Hamm, Hamborn, Osterfeld, Menden und Recklinghausen sind Arbeiter, ebenfalls unter Bruch der Zusicherungen, erschossen worden. In Unna wurden Verhaftungen vorgenommen nach Listen, die von den Rechtsparteien angelegt waren. Obwohl die Regierung ausdrücklich erklärt hatte, es solle nur gegen solche Leute vorgegangen werden, die nach dem 2. April, mittags 12 Uhr, mit der Waffe kämpfend angetroffen werden, wird eifrigst auch nach allen Leuten gefahndet, die vor dem 2. April an den Kämpfen teilgenommen haben. So werden die Versprechungen der Regierung gehalten. Es gewinnt immer mehr den Anschein, als ob man mit den Versprechungen zunächst einen großen Teil der bewaffneten Arbeiter vertrauensselig machen wollte, um nach der Abgabe eines großen Teils der Waffen desto leichteres Spiel zu haben.

### Der weiße Terror im Ruhrgebiet.

Die Reichswehr im Ruhrgebiet bemüht sich eifrigst, in blutiger Weise zu demonstrieren, daß die Erklärungen der Regierung, jedes unnötige Blutvergießen zu vermeiden, für sie nichts als blauer Dunst sind. In Dortmund ist es am Sonnabendabend zu furchtbarem Gemetzel gekommen. Die bewaffneten Arbeiter waren dabei, ihre Waffen abzuliefern. Etwa 1000 Gewehre waren bereits gesammelt und den Sammelstellen übergeben. Weitere Waffen waren im Anrollen, um sie an den für die Aufbewahrung bestimmten Orten unterzubringen. Es war vereinbart, daß zur Aufrechterhaltung der Ordnung aus den Kampfkompanien je 50 Mann ausgewählt, mit weißer Armbinde versehen und als Ordnungstruppe verwendet werden sollten. Die weißen Binden wurden nicht geliefert. Wohl aber erschienen bewaffnete Leute mit roten Binden, die die Waffen an sich zu reißen begannen. Das führte zu blutigen Zusammenstößen. Während der Kampf in den Straßen tobte, nahm auch die Reichswehr die Kämpfenden unter Feuer. Die Zahl der Gefallenen wird von Leuten, die den Kämpfen beiwohnten, auf 200 geschätzt. In den von der Reichswehr besetzten Gebieten wütet der weiße Terror. Verhaftungen und Erschießungen sind an der Tagesordnung

### Der Einmarsch der Franzosen.

Ueber die Besetzung von Darmstadt und Frankfurt a. M. wird noch folgendes berichtet:

**TU. Darmstadt, 6. April.** Der Einmarsch der französischen Truppen hat sich in völliger Ruhe abgespielt. Die Franzosen besetzten alle Bahnhöfe, Postämter und das Schloß sowie die öffentlichen Gebäude. Soweit bisher bemerkt wurde, scheinen zur Besetzung Darmstadts nur farbige Truppen verwandt worden zu sein. Die deutschen Behörden fordern in einem Aufruf die Bevölkerung zur Ruhe und Fortsetzung der Arbeit auf. Staatspräsident Ulrich hat gegen die Besetzung Darmstadts sofort Protest eingelegt. Nach den erfolgten Zusicherungen bleiben Regierungsbehörden und Beamten unbehelligt in Tätigkeit.

**Frankfurt a. M., 6. April.** Die Besetzung Frankfurts ist ohne Zwischenfall vor sich gegangen. Bereits am Ostermontag hatten die Franzosen beträchtliche Verstärkungen, bestehend aus Kavallerie und Senegalnegern, sowie aus Kampfgeschwadern, von Mainz aus nach Frankfurt vorgeschoben.

### Die Haltung der Entente-Mächte.

**Paris, 6. April.** Der Berichterstatter des Petit Parisien meldet aus London: Man erklärt auf dem Foreign Office, daß die französische Regierung, bevor sie den Befehl zum Einmarsch gab, die Zustimmung Londons, Roms und Washingtons erbeten habe, und daß das britische Kabinett sich augenblicklich darauf beschränke, die Situation genau zu überwachen. Er glaube indes zu wissen, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die englische Regierung es ablehnen werde, die vier in Frage kommenden Städte mit zu besetzen, daß sie aber sich Rechenschaft ablege über den Ernst der Lage und mit freundschaftlichem und günstigem Auge die von Frankreich beschlossene Aktion verfolgen werde. Man sei überzeugt, daß Italien ebenso wie die Vereinigten Staaten dieselbe Haltung einnehmen werden.

**Brüssel, 6. April.** Havas-Reuter glauben zu wissen, daß die belgische Regierung beschlossen habe, ihre Haltung angesichts des deutschen Vormarsches in die neutrale Zone der Haltung ihrer Verbündeten anzupassen.

## Eine Protestnote der deutschen Regierung.

Der deutsche Geschäftsträger in Paris hat den Auftrag erhalten, der französischen Regierung folgende Note zu überreichen:

Durch Note vom 6. d. M. hat die französische Regierung meiner Regierung mitteilen lassen, daß der Kommandierende General der Rheinarmee Befehl erhalten habe, sofort die Städte Frankfurt, Homburg, Hanau, Darmstadt und Dieburg zu besetzen, weil dem französischen Verlangen der Zurückziehung der unberechtigt in die neutrale Zone einmarschierten deutschen Wehrkräfte nicht entsprochen worden sei. Die französische Regierung hat hinzugefügt, daß die Besetzung ihr Ende erreichen werde, sobald die deutschen Truppen die neutrale Zone vollständig geräumt hätten. Noch bevor die Note übergeben war, ist die Besetzung der bezeichneten Städte tatsächlich erfolgt. Wenn trotzdem kein Blut vergossen worden ist, so ist dies der deutschen Regierung zu verdanken, die zur Vermeidung noch schwereren Unglücks den Befehl gab, dem Vormarsch keinen Widerstand zu leisten. Die deutsche Regierung muß aber gegen das Vorgehen der französischen Armee im Namen des Rechts, der Vernunft und der Menschlichkeit die schärfste Verwahrung einlegen. Sie will nicht mit der französischen Regierung darüber rechten, ob eine Verletzung des Wortlautes der Artikel 42—44 des Friedensvertrages und seiner ergänzenden Abmachungen überhaupt vorliegt. Es kann unmöglich Absicht des Vertrages von Versailles gewesen sein, Deutschland zu verhindern, in einem Teile seines Gebietes die Ordnung, die durch Räuber- und Mörderbanden auf das schlimmste gestört worden ist, so rasch wie möglich wiederherzustellen. Eine solche Aktion ist, auch wenn sie wegen des Umfanges der Bewegung unter Zuhilfenahme militärischer Kräfte ausgeführt werden muß, nichts andres als eine polizeiliche Maßnahme. Die Bewegung im Ruhrgebiete, deren Gefahr leider auch jetzt noch nicht im Auslande und insbesondere in Frankreich klar erkannt wird, hätte, wenn ihr nicht rasch entgegengetreten worden wäre, den Bestand der Republik innerpolitisch wie wirtschaftlich erneut auf das schwerste erschüttert. Wenn bei der französischen Regierung die Meinung zu herrschen scheint, daß eine derartige Aktion im Ruhrgebiet überhaupt überflüssig gewesen sei, so darf demgegenüber die Frage aufgeworfen werden, aus welchen Gründen jetzt die deutsche Regierung sich zu einer solchen Aktion entschlossen haben sollte, wenn sie sich nicht in der bittersten Notlage gefühlt hätte. Letzten Endes trägt sie allein die Verantwortung für das Leben und die Wohlfahrt ihrer Volksgenossen, und sie muß für sich in Anspruch nehmen, daß sie die Verhältnisse in ihrem eigenen Lande klarer beurteilen kann als irgendwelche fremde Organe, die sich vielleicht durch unrichtige oder unvollständige Informationen eine abweichende Meinung gebildet haben. Sie hätte unverantwortlich gehandelt, wenn sie länger zugewartet hätte in der optimistischen Hoffnung, daß die Aufruhrbewegung im Ruhrgebiet auch ohne militärischen Eingriff ihr Ende finden würde. Die Ereignisse haben ihr auch bisher recht gegeben. Ueberall dort, wo die Truppen hingelangt sind, ist die Bewegung rasch zusammengebrochen, wo aber in dem Unruhegebiet die Truppen bisher nicht hingekommen sind, flackert die Flamme des Aufruhrs noch fort. Insbesondere ist auch, abgesehen von dem Elberfeld-Hagener Bezirk, eine irgendwie nennenswerte Ablieferung von Waffen nur in den Orten zu bemerken gewesen, die in den Bereich der Truppen gekommen sind. Die Befürchtungen, die von alliierter Seite geäußert worden sind, daß gerade das Einrücken von Truppen die Unruhen verstärken und zur Vernichtung wichtigster gewerblicher Anlagen führen würde, haben sich bisher nicht bestätigt.

Die deutsche Regierung hat nicht anders handeln können, als sie getan hat. Der Gedanke, daß die Entsendung von Truppen in das Aufstandsgebiet irgendwie eine Bedrohung von Frankreich in sich schließen könnte, ist so absurd, daß er einer Widerlegung nicht bedarf. Dem Weltfrieden aber wird durch nichts besser gedient, als wenn jeder Staat innerhalb seiner Grenzen geordnete Zustände aufrecht erhält. Deutscherseits darf demnach mit vollster Ueberzeugung der Standpunkt vertreten werden, daß eine vorsätzliche Verletzung des Friedensvertrages, die eine Verantwortlichkeit der deutschen Regierung im Sinne des Vertrages begründen könnte, überhaupt nicht vorliegt. Selbst wenn aber eine solche Verletzung begangen wäre, so würde dadurch der von der französischen Regierung jetzt vorgenommene militärische Gewaltakt noch nicht gerechtfertigt. Als sich die alliierten und assoziierten Regierungen in dem Entwurf des Protokolls über die angeblichen Verletzungen des Waffenstillstandes auch für die Zeit nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrages alle militärischen und andern Zwangsmaßregeln vorbehalten wollten, haben die deutschen Unterhändler darauf hingewiesen, daß ein derartiger Vorbehalt mit dem Friedenszustand nicht vereinbar wäre.

Die alliierten und assoziierten Regierungen haben daraufhin in ihrer Note vom 8. Dezember v. J. anerkannt, daß sich vom Eintreten des Friedenszustandes ab die Folgen einer etwaigen Nichterfüllung vertraglicher Verpflichtungen nur nach den allgemeinen Bestimmungen des Friedensvertrages sowie nach den vom Völkerrecht anerkannten gewöhnlichen Verfahrensarten bestimmen sollten. Damit steht das jetzige Vorgehen der französischen Regierung im schroffsten Widerspruch.

Der Friedensvertrag sieht an keiner Stelle das Recht einer Signatarmacht vor, die Nichterfüllung einer vertraglichen Verpflichtung seitens Deutschlands ohne weiteres mit dem militärischen Einmarsch in deutsches Gebiet zu beantworten. Ueberdies hat sich aber die französische Regierung über grundlegende Bestimmungen der Völkerbundsakte hinweggesetzt, die einen integrierenden Bestandteil des Friedensvertrages bildet. Wenn die französische Regierung das deutsche Vorgehen tatsächlich als den Versuch einer Störung des Weltfriedens ansehen zu können glaubte, so hätte dies gemäß dem Völkerbundsstatut als eine Angelegenheit des ganzen Bundes behandelt werden müssen. Die Lösung einer derartigen Streitfrage zwischen einem Mitgliede und einem Nichtmitgliede des Bundes durfte nicht ohne weiteres mit Gewalt, sondern nur im internationalen Schlichtungsverfahren versucht werden. Zum Schluß muß die deutsche Regierung mit besonderem Nachdruck darauf hinweisen, daß die von der französischen Regierung ergriffenen militärischen Zwangsmaßnahmen notwendigerweise die schwersten Folgen in politischer und wirtschaftlicher Beziehung haben werden. Zwar berechtigt, wie bereits in der Note vom 4. d. M. mitgeteilt worden ist, der bisherige Verlauf zu der Hoffnung, daß die über das bisher zugelassene Maß in die neutrale Zone eingerückten Truppen innerhalb weniger Tage wieder zurückgezogen werden können. Damit würde nach der Erklärung der französischen Regierung die jetzt vorgenommene neue Besetzung ohne weiteres ihr Ende erreichen. Ihre Folgen wären aber damit nicht beseitigt.

Es ist für jede Regierung in Deutschland unmöglich, in dem unglücklichen, von tiefen Erschütterungen immer wieder betroffenen Lande Ruhe und Ordnung herzustellen und aufrechtzuerhalten, wenn sie auf Schritt und Tritt bei ihren bisherigen Feinden einem ungerechtfertigten Argwohn begegnet und immer erneuten Drangsalen ausgesetzt bleibt, und wenn das deutsche Wirtschaftsleben Störungen, wie sie die Besetzung politisch und wirtschaftlich so wichtiger Hauptplätze mit sich bringt, ausgesetzt wird. Die deutsche Regierung hat es begrüßt, daß auch die französische Regierung gerade in letzter Zeit zur Anbahnung einer Verständigung auf wirtschaftlichem Gebiete bereit zu sein schien. Wie können solche für den Wiederaufbau Europas wichtige Gedanken in die Tat umgesetzt werden, wenn gleichzeitig die französische Armee in Deutschland einmarschiert und dadurch tiefste Erregung und Erbitterung in das deutsche Volk hineinträgt? Was dem deutschen Volke vor allem not tut, ist Ruhe. Nur dann kann sich die Arbeitsleistung soweit heben, daß das Volk leben und die schweren Verpflichtungen des Friedensvertrages erfüllen kann.

* * *

Die Regierung Hermann Müllers hat auf die Besetzung von Frankfurt durch französische Truppen mit einer langen Protestnote geantwortet. Statt durch die Tat die Besetzung Frankfurts rückgängig zu machen, indem sie die Reichswehr aus der neutralen Zone zurückgerufen hätte, hat sie viele Worte gemacht, denen die überzeugende Kraft nach innen wie nach außen ermangelt. Diese Note atmet einen Geist, der in einer Regierung, in der die rechtssozialistische Partei nominell die Führung hat, nicht herrschen dürfte. Die Darstellung und die Auffassung der Lage im Industriegebiet in dieser Note ist ein völliger Bruch mit allen Verhandlungen und Abmachungen, die mit der Arbeiterschaft getroffen wurden. Es ist der Geist des Militärs, der im Industriegebiet die Flamme des Aufruhrs auflodern sah und nur ein Mittel kennt, um sie niederzuhalten, die Gewalt.

Die Ereignisse in Westfalen haben der Regierung Müller nicht recht gegeben, wie ihre Note behauptet. Im Industriegebiet herrscht der Terror des Militärs, das von Kappoffizieren vom Schlage eines Watter und eines Schulz geführt wird, — und die französische Regierung findet Vorwände genug für ihre Maßnahmen, wenn sie die Dinge im Industriegebiet prüft.

Der Kommandeur der französischen Besatzungstruppen hat angekündigt, daß die Besatzung von Frankfurt aufhören wird, sobald die Reichswehr das neutrale Gebiet verläßt. Die Note der Regierung zeigt nicht den Willen, die Truppen zurückzurufen. Sie ist vielmehr eine Verteidigung der Absicht, die Reichswehr im Industriegebiet zu belassen. Muß darin nicht die französische Regierung eine Rechtfertigung ihrer Haltung erblicken? Muß sie nicht den Schluß ziehen, daß die Berliner Regierung in der Hand der Militärs ist, daß sie ohnmächtig ist gegenüber der Willkür der Offiziere?

**Es gibt nur einen Ausweg für die Regierung Müller, die sofortige Rückberufung der Reichswehr und die Absetzung des Generals Watter.**

**Gilt Watter mehr als das Schicksal von Frankfurt, Darmstadt und Hanau?**

## Aufruf an die Bevölkerung der besetzten Städte.

**Berlin, 6. April.** (Drahtmeldung.) An die Bevölkerung der Städte und Ortschaften, die von den Franzosen besetzt worden sind, hat die Reichsregierung den nachfolgenden Aufruf gerichtet:

**An die Bevölkerung der von den Franzosen besetzten Städte!**

Um die Leiden von Hunderttausenden abzukürzen, die im Ruhrgebiet der expresserischen Räuberei von Expresserbanden ausgeliefert waren, hat die Reichsregierung dorthin Truppen entsandt. Die Genehmigung der Entente war nicht erteilt worden, obwohl die deutsche Regierung die bitterste Notwendigkeit mehrfach eindringlich dargelegt hatte. Im ganzen sind dort noch nicht 14 000 Mann zusammengezogen, also fast genau die Zahl, die uns das Abkommen mit der Entente erlaubt. Trotzdem hat Frankreich in der Entsendung dieser Truppen einen Bruch des Friedensvertrags gesehen und eine „Gefährdung des Weltfriedens". Diese Behauptung richtet sich angesichts der lächerlich kleinen Truppenmenge von selbst. Frankreich aber hat es mit dem Friedenszustand für vereinbar gehalten, blühende deutsche Städte als Repressalie zu besetzen. Unerhörter ist mit dem Weltfrieden nie gespielt worden, als es Frankreich tut. Die Reichsregierung weiß, daß die Landsleute der schwerbetroffenen Städte die Notwendigkeit verstehen, daß im Ruhrgebiet Ordnung geschaffen werde, damit das deutsche Wirtschaftsleben nicht aus Kohlenmangel zugrunde gehe. Daß ein hartherziger Gegner sie zum Opfer seiner Shylockpolitik macht, fällt auf ihn allein. Die Reichsregierung wird alles tun, um die Leidenszeit des Maingaues abzukürzen; aber sie weiß, daß sie mit der schwergeprüften überfallenen Bevölkerung eines Sinnes ist: Wir werden Deutschland auch auf diesem listig angelegten Wege nicht zertrümmern lassen, wir werden juristischen Kniffen und der brutalen Vergewaltigung den einigen Willen entgegensetzen: ein Volk zu sein und zu bleiben.

Berlin, 6. April 1920.

**Die Reichsregierung: Müller, Reichskanzler.**

## Die Baltikumer als Landplage.

Eine wilde Schießerei auf eine ganz friedliche, sogar bürgerlich honette Hochzeitsgesellschaft leistete sich am Ostermontag in Finkenkrug bei Spandau die Döberitzer Baltikumhorde, die Wehr, die das Kapp-Verbrechen auf dem Gewissen hat. Ueber den unglaublichen Vorfall wird bürgerlichen Berliner Blättern folgendes berichtet:

Am Ostersonntag fand im Bahnhofsrestaurant Finkenkrug ein Kompaniefest der 3. Kompanie des 4. Regiments der Marinebrigade statt. Gleichzeitig feierte in Finkenkrug die Tochter des Rentiers Albert John mit einem Herrn Kellner Hochzeit. Gegen ½1 Uhr war das Kompaniefest beendet und vier Teilnehmer, der Bootsmannsmaat Mittelmann, Unteroffizier Oelrich, Unteroffizier Matthese und Leutnant Simon begaben sich auf den Heimweg. Alle vier waren

**stark angetrunken.**

Mittelmann kannte Fräulein John von der Tanzstunde in Spandau her und machte seinen Kameraden den Vorschlag, die Hochzeit zu besuchen. Man brachte dem jungen Paar zuerst auf der Straße ein Ständchen; als darauf John und seine Frau in der Haustür erschienen, forderten die späten Gäste in wenig höflicher Weise Einlaß. Das Ehepaar weigerte sich, und Frau John erhielt darauf von einem der Betrunkenen

**einen Faustschlag ins Gesicht.**

Die Getroffene rief um Hilfe, und die aus 15 Personen bestehende Hochzeitsgesellschaft eilte auf die Straße, wo sich zwischen beiden Parteien eine heftige Schlägerei entspann. Ein Nachbar der Johnschen Eheleute alarmierte die Finkenkruger Ortswehr. Diese nahm den Bootsmannsmaat Mittelmann fest. Der Verhaftete wurde in das Ortsgefängnis gebracht und dort entwaffnet. Seine beiden Kameraden eilten in das Lager und alarmierten dort die Mann-

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200407/2
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

schaften der 3. Kompanie. Etwa 30 Mann bewaffneten sich mit Gewehren und Revolvern und erschienen gegen 2 Uhr wieder in Finkenkrug vor dem Hochzeitshaus. Man verlangte die Auslieferung des verhafteten Bootsmannsmaats. Als den Soldaten erklärt wurde, daß Mittelmann sich nicht im Hause befände, ließ der Führer der Truppe, dessen Name noch nicht ermittelt ist, die Gewehre zum Schuß fertig machen. Auf ein Kommando wurden dann

**zwei Salven auf das Gebäude**

abgefeuert. Die Hochzeitsgäste hatten sich auf den Boden gelegt, so daß durch die eindringenden Geschosse niemand verletzt wurde.

Das Johnsche Haus hat durch die Beschießung nicht unerheblich gelitten, Möbel, Scheiben und Bilder sind zertrümmert und schwer beschädigt worden.

Ein Augenzeuge der wilden Vorgänge berichtet noch, daß ein wahrhaftes Gewehrschnellfeuer auf die Fenster des Hochzeitshauses abgegeben worden ist.

So benimmt sich eine verlorene Soldatoska in Deutschland. Während im Ruhrgebiet zur selben Stunde Hunderte von ehrlichen Arbeitern grausam gestandrechtelt werden, führen die Baltikumer nach wie vor ihr Luderleben à la Karl Moor. Und wenns hoch kommt, erhalten diese Bestien für ihre systematischen Menschenjagden drei Tage Mittelarrest. O Deutschland, hoch in Ehren ...

## Die Monarchisten noch immer am Werke.

Der mißlungene militärische Gewaltstreich der Kapp und Lüttwitz ist nicht etwa, wie man es jetzt vielfach hinstellen möchte, von den Döberitzern allein ausgeheckt, noch sollte er von den Döberitzern allein ausgeführt werden. Wenn nicht alles im ganzen Reiche klappte, so lag es daran, daß man als eigentlichen Zeitpunkt das Ende des Monats März ausersehen hatte und bei dem früheren Losschlagen noch nicht alle Vorbereitungen abgeschlossen waren. Wie weit sich aber die Verschwörung erstreckte und von wie langer Hand sie planmäßig vorbereitet war, zeigt eine uns aus dem Munsterlager zugehende Meldung. Danach sagte bereits im Januar Major Bischof bei einer Abschiedsrede zu den Baltikumern, sie würden sich im März in Berlin wiedersehen. Ferner sind der Kapitänleutnant Holz und die Prinzessin Schönaich-Carolath offen für die Monarchie eingetreten und tun es auch jetzt noch. Die Prinzessin hat sogar selbst bei der Rückkehr der Kriegsgefangenen das Koalitionsfähnchen von der Rednertribüne des Lagerbahnhofs heruntergerissen und durch die schwarz-weiß-rote Fahne ersetzt. Die betreffende Dame ist immer noch im Lager tätig, um tüchtig für die Monarchie vorzubereiten. Pflicht der Regierung ist es, auf alle solche Vorkommnisse ihr besonderes Augenmerk zu richten und die monarchistische Putschhetze unter den Soldaten energisch zu unterbinden. Die monarchistischen Militaristen haben ihre Hoffnung auf einen zweiten Gewaltstreich mit besserem Gelingen noch nicht aufgegeben. Sie sind restlos aus den Truppenformationen auszumerzen. Sonst wird das deutsche Volk eines Tages von neuen Ueberfällen überrascht und aufs neue wird kostbares Blut in Strömen vergossen. Das muß unter allen Umständen verhindert werden.

## Die Arbeiter in Itzehoe gegen die Baltikumer

**Hamburg, 7. April.** Die Anwesenheit von Baltikumtruppen im Lockstetter Lager hat die Mitglieder der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei in Itzehoe veranlaßt, ein Ultimatum über die Absetzung des dortigen Garnisonältesten und des Landrates zu stellen, sowie durch den Bürgermeister beim Reichswehrministerium die Auflösung der Baltikumtruppen zu fordern. Wenn diesem Verlangen nicht stattgegeben werden sollte, wird zur Verbindung mit der Arbeiterwehr von Kiel, Rendsburg und Neumünster aufgefordert, um die Entwaffnung der Truppen im Lager mit Gewalt durchzuführen.

## Die Bestrafung der Schuldigen.

**Berlin, 7. April.** (T.-U.) Wie das Berliner Tageblatt meldet, wird von zuständiger Stelle eine Mitteilung verbreitet, in der es heißt:

1. Die Verfügung des Ministers des Innern, daß alle Beamten der Sicherheitspolizei, die infolge der Umsturzbewegung vom 18. März d. J. wegen ihrer politischen Gesinnung entlassen wurden, wieder einzustellen sind, ist nunmehr durchgeführt. Es wird keine Maßregelung irgendeines Beamten aus diesem Grunde geduldet.

2. Gegen alle Beamten im Offiziers- und Unteroffiziersrang der Sicherheitspolizei, die durch den Kapp-Putsch in irgendeiner Weise belastet oder verdächtig sind, ist eine Untersuchung einzuleiten von einer unparteiischen Kommission, die von dem Oberpräsidenten bezw. Polizeipräsidenten berufen, sich aus Beamten im Offiziers- und Unteroffiziersrang zusammensetzt. Daß es dem Ministerium ernst ist mit der restlosen Aufklärung aller Anklagen geht am besten aus der Tatsache hervor, daß seit dem 20. März 14 Beamte im Offiziersrang vom Dienst suspendiert sind und daß die Reorganisation der Beamtenschaft, vor allem aber die Verankerung wirklich demokratischer Grundsätze in ihr, im Gang ist.

## Wo gesäubert werden muß.

Die Justizbehörde der Stadt Naumburg a. S., dem Hauptsitz der Reaktion in Mitteldeutschland, wo General Maercker und der Kapp-Minister Georg Wilhelm Schiele hausen, erweisen sich, getreu ihrer Tradition, als willfährige Liebediener der militärischen Gewalten, die ihre Rache an den Arbeitern nehmen wollen, die sich gegen ihre Kapp-Lüttwitzerei mit der Waffe in der Hand erhoben hatten. Auf Denunziationen der Sicherheitspolizei und andrer militärischer Instanzen werden im Kreise Naumburg-Zeitz-Weißenfels dauernd Teilnehmer an den Kämpfen während der Kapp-Lüttwitz-Tage in Haft genommen. Andre haben Vorladungen zur verantwortlichen Vernehmung vor der Strafkammer Naumburg wegen Landfriedensbruchs erhalten, und zwar sollen die Termine unmittelbar nach Ostern stattfinden. Die während des Generalstreiks Verhafteten sitzen nach wie vor im Naumburger Gefängnis. Ganz systematisch suchen Spitzel die Adressen insbesondere von U.-S.-P.-Mitgliedern zu erfahren, die während der Generalstreiktage an führender Stelle gegen das Militär tätig waren. Die Gefangenen selbst sollen, wie uns zuverlässig berichtet wird, in der unerhörtesten Weise drangsaliert worden sein.

Das alles geschieht, obwohl eine Konferenz der Vertreter der mitteldeutschen Städte, der Parteien und Gewerkschaften mit den örtlichen Militärbehörden und einem Vertreter des Reichswehrministeriums in dem General Frotscher, unter Vorsitz des Magdeburger Oberpräsidenten Hörsing, die am 26. März in Halle zwecks Abschluß der Kampfhandlungen zwischen Arbeiterschaft und Militär stattfanden, ausdrücklich als ersten Punkt der Vereinbarungen die sofortige Einstellung der Verhaftungen und Freilassung der während der Unruhen Verhafteten angenommen hatte. Oberpräsident Hörsing und der damalige Reichskanzler Bauer haben sich ausdrücklich für die strikteste Durchführung dieser Vereinbarungen verbürgt. Das war selbstverständlich, um so mehr, als zweifelsfrei nachgewiesen ist, daß das Hallesche Garnisonkommando und die Naumburger und Weißenfelser Sicherheitspolizei sich hinter die Kapp-Lüttwitz-Regierung gestellt hatte, was also den Kampf der Arbeiterschaft gegen diese militärischen gegenrevolutionären Formationen zu einem legalen stempelte.

Für die Naumburger Staatsanwaltschaft, die besonders durch ihre überaus scharfen Urteile gegen politische Sünder und politischer Sünden Verdächtigter aus den Reihen des Proletariats in ganz Deutschland berüchtigt ist, bestehen anscheinend die Abmachungen der Halleschen Konferenz vom 26. März nicht. Sie setzt sich einfach über bindende Zusagen des Oberpräsidenten Hörsing und der Reichsregierung hinweg, um sich zur Vollstreckerin gemeiner und hinterlistiger Rache der wütenden Militärs zu machen.

Es wird die höchste Zeit, daß gegen die Naumburger Staatsanwaltschaft die energischsten Schritte von den Zentralbehörden unternommen werden. Diese reaktionäre Clique muß sofort ausgeräuchert werden, um großes Unheil zu verhüten. Die Arbeiterschaft der ihrem Ordnungssinn ausgelieferten Gebiete befindet sich in größter Erregung über die zahlreichen Verhaftungen, die unter Bruch des Hallenser Abkommens vorgenommen wurden. Es droht ein neuer Generalstreik im Herzen des mitteldeutschen Kohlengebietes, wenn nicht sofort die notwendigen Schritte unternommen werden, um dem Wüten der Naumburger reaktionären Rechtshälfter Einhalt zu gebieten. Die Regierung hat hier die beste Gelegenheit, zu beweisen, daß es ihr mit der angekündigten Säuberung des bureaukratischen Apparats von reaktionären Elementen auch ernst ist.

## Der Bankrott der Technischen Nothilfe in Zschornewitz.

In der Nr. 48 vom 31. März haben wir eine Zuschrift der Technischen Nothilfe, Landesbezirk Leipzig, veröffentlicht, die unsern Bericht über das verhängnisvolle Wirken der Technischen Nothilfe in Zschornewitz berichtigen sollte.

Nachträglich sandte uns diese Stelle noch eine Darstellung der Hauptstelle der Technischen Nothilfe, die also lautet:

In einem Teil der Presse sind über angeblich von der Technischen Nothilfe im Kraftwerk Zschornewitz verursachten Beschädigungen Gerüchte verbreitet worden, die den Tatsachen nicht entsprechen. Zunächst muß festgestellt werden, daß das Kraftwerk Zschornewitz nicht von der Technischen Nothilfe beim Reichsministerium des Innern in Betrieb genommen wurde, sondern von der Technischen Abteilung des Reichswehrgruppenkommandos I Berlin. Aber auch über die angeblichen Beschädigungen durch diese Abteilung sind die Gerüchte völlig übertrieben.

Als die Technische Abteilung den Betrieb aufnahm, waren von den 64 Kesseln der Anlage nur 4 in Betrieb, die auch weiter unter Feuer gehalten wurden. Bei diesen 4 Kesseln zeigte sich bei Weiterführung des Betriebes Wassermangel. Die Kessel machten Feuer aus, wurden entleert und besichtigt. Die Besichtigung ergab, daß die Kessel, mit Ausnahme eines, größeren Schaden nicht erlitten hatten. Gleichzeitig wurde festgestellt, daß die Entwässerung der Dampfrohrleitung nicht in Ordnung gewesen ist. Durch Versagen ist infolge Wasserschlages eine Dampfrohrleitung gerissen. Den besten Beweis dafür, wie geringfügig die Beschädigung ist, liefert die Tatsache, daß das Kraftwerk sofort wieder voll arbeiten konnte.

Dem stellen wir nun die folgende Klarstellung entgegen:

Als Vertreter der Belegschaft des Werkes erklärt der Aktions-Ausschuß, sowie der Betriebsrat folgendes:

1. Es ist eine gemeine Lüge, daß die Arbeiterschaft von Zschornewitz-Golpa die Technische Nothilfe und die Truppen beim Einrücken mit der Waffe in der Hand empfangen habe.

2. Daß die Teno dadurch einen Toten und mehrere Verwundete gehabt habe.

3. Richtig ist, daß von beiden Seiten nicht ein einziger Schuß gefallen ist und die Teno sofort mit Bewachungsmannschaft eingerückt ist.

4. Richtig ist, daß die Technische Abteilung und Teno das Werk in den trostlosen Zustand versetzt hat, wie es beim Verlassen derselben vorgefunden wurde. Zeugen dafür sind die Generaldirektion der Gesellschaft, die herbeigerufenen Ingenieure des Dampfkesselrevisionsvereins Halle, der Amtsvorsteher des Amtsbezirks, sowie noch verschiedene einwandfreie Herren. Zum Punkt 1: der Gemeindevorsteher sowie die am Orte ansässigen Gendarmeriebeamten.

5. Richtig ist, daß beim Einrücken der Truppen der Führer derselben, Herr Major Michaelis, sich bei einem Vertreter der Arbeiterschaft für das musterhafte Verhalten der Einwohner bedankte.

6. Richtig ist, daß es beim Abzug der Truppen aus dem Werk zu einer Schießerei und Blutvergießen kam, nachdem die Arbeiterschaft durch ihren Führer gefordert hatte: Waffenstreckung der Kapp-Lüttwitz-Truppe und Rückkehr ins Werk, um dieses mit der Arbeiterschaft wieder flott zu machen. Als dieses abgelehnt wurde, und die Truppen trotz Warnung vorrückten, kam es zur Schießerei.

In einem zweiten Schreiben erklären Aktionsausschuß und Betriebsrat des Kraftwerkes noch zu der Behauptung, daß keine Leipziger Nothelfer an dem edlen Werk teilgenommen hätten,

daß die aus Halle herbeigeholten Nothelfer mit den Truppen gemeinsam abgerückt sind, während am Tage zuvor bereits mehrere Lastautos mit diesen edlen Jünglingen abgerückt sind. Wenn letztere nun auch Hallenser gewesen wären, würden sie vorher mit ihren Kameraden gemeinsam abgezogen sein. Aus zuverlässiger Quelle wissen wir, daß die Herren vor dem Abrücken noch einen Versuch machen wollten und erklärten, daß dazu aber noch Leute von Halle und Leipzig kämen.

Die Bekundungen der ersten Erklärung wird durch folgende Bescheinigung beglaubigt:

Zschornewitz, den 4. 4. 20.

Ich bescheinige hiermit, daß die in nebenstehender Berichtigung gemachten Angaben den wirklichen Tatsachen entsprechen.

Die Angaben sind eigentlich noch viel zu mild gefaßt, gegenüber den Verwüstungen, welche durch die technische Nothilfe hier im Kraftwerk Zschornewitz verübt worden sind.

Der Amtsvorsteher.
Stempel. Wathschitzky.

Der Versuch, die Technische Nothilfe zu entlasten, ist also als gescheitert zu betrachten.

Festzuhalten ist, daß der — erfreulicherweise mißglückte — Versuch, den Berliner Generalstreik durch die Stromlieferung aus Zschornewitz zu zerbrechen, ein direkt konterrevolutionäres Unternehmen, ein Versuch war, den Putsch der Kapp und Lüttwitz zu unterstützen. Die Führer der Truppen und der Technischen Nothilfe, die für diesen Akt verantwortlich sind, müssen wegen versuchter Beihilfe zum Hochverrat vor Gericht gezogen werden!

## Deutschland.

### Noske.

Der Berliner Korrespondent des Daily Chronicle meldet, viele deutsche Zeitungen hätten Noske eine Stellung angeboten, aber Noske habe abgelehnt. Dagegen habe er einen Vertrag abgeschlossen, der ihn zu einer langen Artikelserie für die Zeitungen des Hearst-Konzerns verpflichte. Der Korrespondent fügt hinzu, die Bedingungen machten aus Herrn Noske „einen Millionär in — Mark".

## Kleine Auslandsnachrichten.

### Ein neuer Mordversuch an Bela Khun.

**Wien, 6. April.** Die Korrespondenz Wilhelm meldet: Gestern vormittag gab ein junger Mann, anscheinend ein Ungar, in der Heilanstalt Steinhof ein Paket mit Backwerk und Rauchwaren für Bela Khun ab. Mehrere Anwesende aßen von den Süßigkeiten und erkrankten bald darauf unter Erscheinungen von Atropinvergiftung. Ihr Zustand hat sich gebessert. Verdächtig sind drei junge Ungarn. Die Verfolgung der Täter wurde eingeleitet.

### Die englische Arbeiterpartei und die Internationale.

**London, 6. April.** (Reuter.) Die Glasgower Konferenz der Unabhängigen Arbeiterpartei beschloß den Austritt aus der Genfer Internationale nach Ablehnung eines Antrages auf sofortigen Anschluß an die Moskauer Internationale. Es wurde beschlossen, die Schweizer Genossen zu ersuchen, Beratungen über die Möglichkeit der Bildung einer einzigen alle umfassenden Internationale zu veranstalten.

# Gewerkschaftsbewegung.

### Zu den Vertragsstreitigkeiten in der Leipziger Holzindustrie.

Zu der Entgegnung des Arbeitgeber-Schutzverbandes auf unsern Artikel vom 13. März haben wir folgendes zu bemerken: Die Behauptung, daß die Holzarbeiter Leipzigs die 1 Mk. Teuerungszulage, die ihnen der Schiedsspruch vom 23. Januar brachte, restlos erhalten haben, ist unrichtig. Lediglich die Gruppe Facharbeiter, aber auch diese nicht in allen Fällen, haben im Dezember 40 Pfg. und im Januar 60 Pfg. erhalten, die Hilfsarbeiter 85—90 Pfg., die Arbeiterinnen 70 Pfg. Der Schiedsspruch besagte aber weiter, daß mit Wirkung vom 12. Januar ab die Durchschnittslöhne für über 22 Jahre alte Facharbeiter 3.95 Mk., Hilfsarbeiter 3.35 Mk., Facharbeiterinnen 2.75 Mk., Hilfsarbeiterinnen 2.15 Mk. betragen sollte. Auf diese Sätze hätten also ab 12. Januar die Löhne aller Durchschnittsarbeiter unter allen Umständen gebracht werden müssen. Dieses verweigerten aber die Unternehmer auf Anweisung ihres Vorsitzenden beharrlich. Der Schiedsspruch besagte weiter, anrechnungsfähig auf die Zulage von 1 Mk. sollen die nach dem 1. Dezember 1919 örtlich vereinbarten Zulagen insoweit sein, als mit diesen Zulagen die Durchschnittslohnsätze erreicht werden, jedoch mit der Maßgabe, daß diejenigen Personen, die auf Grund der vorstehenden Bestimmungen keine Zulage bekommen würden, dennoch unter allen Umständen eine Sonderzulage von 1 Mk. pro Tag erhalten. Dieser Bestimmung ist in keiner Weise Rechnung getragen worden. Der für Leipzig tariflich festgesetzte Durchschnittslohn für Facharbeiter war im Dezember 1919 2.55 Mk., im Januar 1920 3.15 Mk. Der wirkliche Ortslohn war aber, wie in allen Großstädten, wesentlich höher und betrug für Facharbeiter mit Durchschnittsleistung im Januar 3.80 Mk.; die leistungsfähigen Kräfte wurden entsprechend höher bezahlt. In allen Orten des Reichs, mit verschwindenden Ausnahmen, hat man auch durch örtliche Verhandlungen dem Rechnung getragen und die Löhne der bisher über den Durchschnitt bezahlten Arbeiter entsprechend erhöht. Der Arbeitgeberverband im Leipziger Holzgewerbe, der von uns wiederholt zur Klärung dieser Frage um Verhandlungen ersucht wurde, verstand es nun, unter allerhand nichtigen Vorwänden diese um drei Wochen zu verschleppen. Nachdem aber der Druck der Arbeiterschaft in den Betrieben immer stärker wurde, bequemten sich schließlich eine Anzahl Unternehmer zu Zulagen von 10—20 Pfg., so daß die besten Arbeitskräfte den Durchschnittslohn von 3.95 Mk. und wenige Pfennige darüber erhielten. Sie waren also auf den Durchschnittslohn herabgesunken; diejenigen aber, welche bisher den Durchschnittslohn und selbst 40—50 Pfg. mehr erhalten hatten, waren durch dieses Verhalten zu Mindestarbeitern herabgesunken. Dabei müssen die Leipziger Holzarbeiter als zu den besten im Reiche gehörig bezeichnet werden.

Als die Arbeiterschaft sich dieses Spiel nicht mehr bieten lassen wollte, wurden von der Organisationsleitung energisch Verhandlungen am Orte verlangt mit dem Bemerken, daß die Arbeiterschaft sonst nicht mehr in den Betrieben zu halten sei. Diese Verhandlungen fanden dann schließlich auch am Montag, dem 1. März, statt. Um das oben geschilderte Mißverhältnis zu beseitigen, wurde die Durchführung des Schiedsspruches und die Nachzahlung ab 12. Februar verlangt. Um einen Ausgleich für die einzelnen Betriebe zu schaffen und auch den besseren Arbeitern bei den Unternehmern, die sich zu nichts bereit erklärten, eine Erhöhung des Lohnes zu sichern, wurde von der Arbeiterschaft verlangt, wie dies auch anderwärts erfolgt war, daß die im Dezember gezahlten Teuerungszulagen nicht in Anrechnung gebracht werden sollten. Dagegen sollten die im Januar und Februar gemachten Zulagen anrechnungsfähig sein. Bezüglich des Tages, von wann ab diese Zulagen nachzuzahlen seien, erklärte die Verhandlungskommission, liehe sich noch reden, jedenfalls müsse ein Ausgleich geschaffen werden. Die Unternehmervertreter erklärten demgegenüber, daß nach ihrer Ansicht der Schiedsspruch restlos erfüllt sei, die Wünsche der Arbeiter seien eine neue Forderung und hierüber könnten sie keine bindenden Zusagen machen. Die Frage müsse erst bei der am 3. März stattfindenden Schutzverbandsversammlung vorgelegt werden. Die Arbeiterkommission solle dafür sorgen, daß die Arbeiter nicht aus den Betrieben laufen. Am 4. März sollte erneut verhandelt werden. Man ging allgemein mit der Ansicht auseinander, daß man sich einigen werde. Das lag aber offenbar nicht im Interesse der Schutzverbandsgewaltigen, denn in ihrer Generalversammlung haben die Herren tüchtig vom Leder gezogen und die „unersättlichen Arbeiter, und besonders deren Organisationsleitung sind in Grund und Boden geschmettert worden.

Am 4. März, wo die Verhandlungen zu Ende geführt werden sollten, erhielt die Organisationsleitung durch Boten ein Schreiben, worin mitgeteilt wurde, daß der Schiedsspruch in allen seinen Teilen erfüllt sei und man jede weitere Verhandlung ablehne. Nur zu einer rein sachlichen Aussprache, die letzten drei Worte rot unterstrichen, sei man noch bereit. Diese sollte sich, wie uns bereits bekanntgeworden war, auf Punkt 12 des Vertrages, die Lehrlingsfrage betreffend, beziehen, zu dessen Durchführung bisher in Leipzig noch nicht das geringste geschehen ist. Die Herren waren sich also bei ihrem blindwütigen Vorgehen gegen die Arbeiterschaft nicht im unklaren gewesen, daß es mit der restlosen Erfüllung des Vertrages auf ihrer Seite noch recht windig aussieht.

Auch über Punkt 11 des Vertrages, die Rechte der Arbeiterausschüsse, setzten sich die Herren Unternehmer auf Anweisung ihres Vorsitzenden glatt hinweg. Einem Mitglied unsrer Verhandlungskommission, das hingeschickt wurde, um anzufragen, ob noch Verhandlungen stattfinden könnten, wurde erklärt, daß diese abgesagt seien, da nichts mehr zu verhandeln wäre. Nachdem so jede Verständigung zwischen den beiderseitigen Organisationen abgeschnitten war, wurden die Betriebsvertrauensleute beauftragt, mit ihren Unternehmern zu verhandeln. Bei einem Teile wurde auch eine Einigung erzielt, die meisten setzten sich dagegen aufs hohe Roß und verwiesen auf ihre Organisation. Hierauf forderten die Arbeiter ihre Entlassung, um in die Betriebe zu gehen, wo man den Arbeitern Entgegenkommen gezeigt hatte. Dieses löste aber ebenfalls wieder den Zorn des Schutzverbandes aus, man wandte sich an den Rat der Stadt und verlangte die Einstellung der Vermittlung auf dem paritätischen Arbeitsnachweis für die Holzindustrie. Der Rat hatte auch das nötige Verständnis für die Schmerzen der Herren Scharfmacher und verbot kurzerhand die regelrechte Vermittlung der Arbeitslosen. Aber auch dieses Mittel vermochte nicht die für ihre Sache sich einsetzenden Holzarbeiter irrezumachen.

Nun leistet sich der Vorstand des Schutzverbandes noch eine besondere Glanznummer, indem er schreibt, daß auch der Zentralvorstand des Holzarbeiterverbandes davon überzeugt sei, daß der Schutzverband die vertraglichen Bedingungen voll erfüllt habe, und daß, wenn die Leipziger Holzarbeiter eine Extratour wagen sollten, ihnen Unterstützung aus der Verbandskasse versagt würde. An diesem ganzen Gewäsch ist natürlich kein wahres Wort. Unser Hauptvorstand hat infolge der gestörten Post- und Bahnverbindung noch gar keine Stellung zu der ganzen Sachlage nehmen können. Schließlich mögen sich die Herren Scharfmacher nicht im unklaren sein: die Solidarität der Leipziger Arbeiter, die sie erst in den letzten Wochen kennen gelernt haben, wird auch hier, wenn Not am Manne, nicht versagen und die hochfliegenden Pläne der Herren zunichte machen. Was nun den letzten Rettungsanker zur Verschleppung der ganzen Sache, das Tarifamt, anbetrifft, so kann ein solches doch erst angerufen werden, wenn eins besteht, was bisher aber noch nicht der Fall ist. Die Leipziger Holzarbeiter haben im Mai 1919 das Tarifamt angerufen wegen Nachzahlung von 15 Pfg. pro Stunde für die Zeit vom 1. bis 16. April, eine Entscheidung ist aber bis heute noch nicht erfolgt. Den Herren des Schutzverbandes ist das natürlich ebenso bekannt wie uns. Wir geben zu, es ist ein sehr bequemes Mittel, dieses Tarifamt zu benutzen, um sich um die Bezahlung des den Arbeitern zustehenden Lohnes herumzudrücken.

Deutscher Holzarbeiterverband. Zahlstelle Leipzig.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Heinrich Fleißner in Leipzig.
Verantwortlich für den Inseratenteil:
Friedrich Pillmer, Borsdorf-Leipzig.
Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft, Leipzig.

Diese Nummer umfaßt 8 Seiten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200407/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

## Wegen Papiermangel

mußte ein Teil der Inserate in der heutigen Nummer zurückgestellt werden.
**Leipziger Volkszeitung (Inseraten-Abteilung).**

# U. S. P. D. Gross-Leipzig.

**Alt-Leipzig.** Sonnabend, den 10. April 1920, abends 7 Uhr, **Hauptversammlung** im Volkshaus. Tagesordn.: 1. Vortrag über: **Die politische Lage.** Referent: Genosse **Seger.** 2. Bericht des Vorstandes und der Kommissionen. 3. Neuwahl des Vorstandes und der Kommissionen. *
Vollzähliges Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

**Alt-Leipzig.** Genossinnen! Unser **Diskussionsabend** findet diesmal **Donnerstag, den 8. April,** abends 8 Uhr, im **Restaurant Apfelbaum,** Burgstraße 7, statt. Um rege Beteiligung bittet **D. V.**

**Alt-Leipzig, Bezirk Zentrum.** Donnerstag, den 8. April, abends 7 Uhr, **Bezirksversammlung** im Restaurant Apfelbaum, Burgstraße 7. Tagesordnung: 1. Bericht und Stellungnahme zur Generalversammlung des Ortsvereins. 2. Neuwahl der Bezirksvertreter. 3. Verschiedenes. Theaterbilletts werden in der Versammlung ausgegeben, auch werden daselbst noch Anmeldungen zur Einwohnerwehr gegen Ausweispapiere entgegengenommen. Mitgliedsbuch ist vorzuzeigen.
**Der Bezirksvertreter.**

**Alt-Leipzig, Bezirk Norden.** Donnerstag, den 8. April, abends 7 Uhr, **Versammlung** im Restaurant zum Appelbom, Berliner Straße 34. Tagesordn.: 1. Rückblick, 2. Neuwahlen. Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen. Zahlreiches Erscheinen dringend notwendig. *
**Der Vertrauensmann.**

**Alt-Leipzig, Bezirk Osten.** Donnerstag, den 8. April, abends 6 Uhr, **Bezirks-Generalversammlung** im Rest. **Gutenberg,** Johannisgasse 19/21, Hof I. Tagesordn.: 1. Bericht der Vertrauensmänner; 2. Aussprache dazu; 3. Neuwahlen; 4. Verschiedenes. Die Wichtigkeit der Tagesordnung verlangt ein vollzähliges Erscheinen der Mitglieder. Zutritt nur gegen Vorlegung des Mitgliedsbuches. Den Genossen ist noch Gelegenheit gegeben, sich in die Liste der Einwohnerwehr einzuzeichnen.

**Alt-Leipzig, Bezirk Süden.** Listen zur Einzeichnung in die Volkswehr liegen im Volkshaus, Zimmer Nr. 13, abends von 5 bis 8 Uhr aus.

**Alt-Leipzig, Bezirk Westen II.** Mittwoch, den 7. April, abends 7 Uhr, **Mitgliederversammlung** im Rest. **Rosental,** Waldstraße 62. Tagesordnung: 1. Bericht. 2. Neuwahl der Bezirksleitung und Kommissionen. 3. Verschiedenes. Anmeldungen zur Einwohnerwehr werden entgegengenommen; erforderliche Papiere sind mitzubringen. Zahlreichen Besuch erwarten
**Die Vertrauensleute.**

**Brandis u. Umg.** Donnerstag, den 8. April, abds. 8 Uhr, **Generalversammlung** im Goldenen Stern, Brandis. Tagesordnung: 1. Die politischen Vorgänge. Referent: Genosse **Fichte, Leipzig.** 2. Bericht. 3. Neuwahl. 4. Wahl eines Wahlkomitees zur Reichstagswahl. **Der Vorstand.**

**Gohlis.** Freitag, den 16. April, abends ½8 Uhr, **Generalversammlung** im Brauerei-Ausschank Rickau, Elsbethstr. 17. Tagesordnung: 1. Berichte des Vorsitzenden, des Kassierers, der Revisoren und der Kommissionen. 2. Diskussion hierzu. 3. Neuwahl des Gesamtvorstandes und der Kommissionen. 4. Vereinsangelegenheiten. Das Erscheinen aller Genossen und Genossinnen ist Pflicht. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. [*] **Der Vorstand.**

**Großdalzig.** Sonnabend, den 10. April, abds. 8 Uhr, **Generalversammlung** im Gasthof **Becker.** Tagesordnung: 1. Berichte des Vorstandes, des Kassierers und der Revisoren. 2. Wahlen. 3. Verschiedenes. Zahlr. Besuch erwartet **Der Vorstand.**

**Großdeuben.** Donnerstag, den 8. April, abends 8 Uhr, **Generalversammlung** im Weißen Roß. Tagesordnung: 1. Berichte des Vorstandes, des Kassierers und der Revisoren. 2. Neuwahl des Gesamtvorstandes. 3. Allgemeines. Zahlreichen Besuch erwünscht **Der Vorstand.**

**Rötha u. Umg.** Freitag, den 9. April, abends Punkt 7 Uhr, **Generalversammlung** im Gasthof Stadt Leipzig. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Wahl des Gesamtvorstandes und der Kommissionen. 3. Verschiedenes. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wünscht **D. V.**

**Schönefeld u. Umg.** Freitag, den 9. April, abends ½8 Uhr, **Generalversammlung** im Gesellschaftshaus, Schönefeld. Tagesordn.: 1. Berichte des Vorsitzenden, des Kassierers, der Revisoren und der Kommissionen. 2. Diskussion. 3. Neuwahl des Gesamtvorstandes und der Kommissionen. 4. Wahl von 31 Generalversammlungsvertretern. 5. Stellungnahme zur kommenden Reichstagswahl und Wahl eines örtlichen Wahlkomitees. Zahlreiche Beteiligung erwartet **Der Vorstand.**

## Politischer Redakteur

erste Kraft, wird für das **Volksrecht, Hannover,** gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen bis zum 16. April an **Heider, Hannover,** Göttinger Straße 59, erbeten.

## Invalidenkasse für Buchbinder

verwandte Berufsgenossen und deren Hilfsarbeiter zu Leipzig.
**Montag, den 12. April, abends ½8 Uhr**
**Ordentliche Hauptversammlung**
**im Restaurant Gabelsberger Hof,** Gabelsbergerstr. 3.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht. 2. Genehmigung des Jahresberichts. 3. a) Wahl des Vorstandes; b) Ergänzungswahl des Ausschusses sowie dessen Ersatzmänner.
J. A.: **Theodor Teichmann,** Vorsitz. des Ausschusses.

## Baugenossenschaft L.-Lindenau

**Sonnabend, den 24. April, abends 7½ Uhr**
**Generalversammlung**
**in der Sophienburg,** L.-Lindenau, Kösener Str.
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Richtigsprechung desselben.
3. Neuwahlen.
4. Antrag Scheller: Erhöhung des Anteils auf 300 Mk. und Verschmelzung mit einer andern Baugenossenschaft.
5. Verschiedenes.

Zahlreichen Besuch erwartet
**Der Aufsichtsrat.** M. Heinze. **Der Vorstand.** A. Cyrus. F. Schubert.

## K. P. D.

**(Spartakusbund).**
Donnerstag, den 8. April
**Oeffentliche Versammlung des S.-O.-Bez.**
**im Gasthof Thonberg.**


**Hautjucken**
**Milben** (Art Krätze) beseit. **sof. u. Garantie „Kampol"** Wunden unschädl., 2 Pf. 5 Mk. Verk. Schletterstr. 12. Gohl., Aeuß. Hall. Str. 57, Lt., Josephstr. 17*

**ff. Blätter-Tabak ff.**
à Pfund 25 Mk. bis 36 Mk.
**geschn. Rauchtabak**
à Pfund 28 Mk. bis 34 Mk.
**:: Stengel-Tabak ::**
à Pfund 7 Mk.
Von jeder Sorte nicht unter 10 Pfund, empfiehlt
**Rudolf Petri**
**Leipzig-Kleinzschocher**
Siemensstr. 44. Tel. 40252.
**Abteilung Tabak-Engros.**

**Herren-Garderoben-Haus**
Größte Auswahl
Billigste Preise
**J. Kindermann**
Gegr. 1880 [*
**Neumarkt 1, I. Etg.**
Ecke Grimmaische Str.

**Prima Kau-Tabak**
gar. rein. überseeischer Tabak mit Nordhäuser Beize off. 50 Roll. 48.50 M, 100 Roll. 90 M, 300 Roll. 260 M, 500 Roll. 420 M Porto u. Verpackung extra.* Versand unter Nachnahme.
**F. A. Hoffmann,**
**Teutschenthal, Prov. Sachsen.**

## Bauarbeiter-Verband

Telephon 8076. Zweigverein Leipzig. Telephon 8076.
Bureau im Volkshaus. Bureauzeit 9—1 und 4—6 Uhr. Sonnabends von 8—2 Uhr

**Freitag, den 9. April, abends ½7 Uhr**
**Mitglieder-Versammlung**
**im Volkshaus, Eingang Braustraße 17.**
Tagesordnung:
1. **Bericht von der Tarifschlichtungskommission in Dresden.**
2. Stellungnahme zum Verbandstag.

**Steinholzleger.** Sonnabend, den 10. April, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Billardzimmer. Tagesordnung: **Bericht über die Lohnbewegung von der Reichskonferenz.**
Zahlreichen Besuch wünscht **Der Sektionsleiter.**

**Achtung, Bauarbeiter.** Sonntag, den 11. April, von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags, **Wahl der Delegierten zum Verbandstag.** * **Der Vorstand.**

## Glaser! Freitag, den 9. April, nachm. 5 Uhr Versammlung

**im Volkshaus, Mittelsaal.**
Tagesordnung: 1. Bericht von der Beiratskonferenz. 2. Stellungnahme zu einer neuen Lohnforderung. 3. Wahl des Gesamt-Hauptvorstandes sowie Neuwahl der Lokalverwaltung. 4. Gewerkschaftliches, Beitragserhöhung.
Zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

## Parteisekretär

sucht das **Arbeitsgebiet VII Thüringen (Sitz Jena).** Antritt 15. Mai oder 1. Juni. Reflektiert wird auf tüchtige Kraft von rednerischer und organisatorischer Befähigung. Bewerbungen mit Lebenslauf, Angaben der bisherigen Tätigkeit in der Arbeiterbewegung und Gehaltsansprüchen sind einzureichen bis 20. April an
**Kurt Böhme, Jena (Saale), Ob. Heimstättenstr. 9.**

## Zentralverband der Fleischer Ortsverwaltung Leipzig.

**Donnerstag, den 8. April, abends 7 Uhr:**
**Oeffentliche Versammlung**
**im Eldorado, Plaßendorfer Straße.**
Tagesordnung: **Die Lohnverhältnisse der Leipziger Fleischergesellen und der gelbe Bund.** Referent: Kollege **Zaucke-Dresden.**
Zahlreichen Besuch erwünscht. **Der Vorstand.**


**Erste Stettiner Fisch-Halle**
Windmühlenstr. 43 Telephon No. 3118 Gerberstrasse 16.
**Ein Waggon Räucherwaren und Seefische!!**
**Schellfische, Bücklinge, Makrelen** bringen wir billigst zum Verkauf. **Prima Salzheringe, Salzschnittbohnen, Sauerkraut, Salzgurken, Fischmarinaden** zu billigsten Tagespreisen.
**Bei Einkauf von 10 Mk. erhält ein jeder Käufer 25 Suppenwürfel gratis!**
Versand nach auswärts unter Nachnahme franko Bahnhof Leipzig.

**Fett-Heringe**
kleine, hochfeine, delikate, ca. 60—70 Stck. 36.85 M.
**Rollmöpse, ff. gewürzt**
Delikatesswaare, ca. 65 Stück 44.50 M. versendet in Postkästern franko per Nachnahme.
Auch Engros in großen Tonnen.
**Heringshaus Hansa**
Berlin C 25, Dircksenstr. 42.


**Geschäftsführer**
für unsere Zeitung **„Volksrecht"** gesucht. Bevorzugt werden Bewerber, die im Zeitungsgewerbe usw. erfahren sind. Bewerbungen sind bis zum **15. April** an den Vorstand der Verlagsgenossenschaft **„Volksrecht",** Hannover, Roscherstraße 6, einzusenden. [*


**Wir liefern laufend:**
**Ia. frische See-Fische**
an Großhändler und Gewerkschaften.
Preisliste steht zu Diensten
**Securitas-Werke** Abt. Hochseefischerei
**Harburg — Elbe**


## Familien-Nachrichten

Am 5. April verschied unerwartet unser Kollege, der **Buchhalter**

**Richard Buchmann**

Durch sein kollegiales Verhalten hat er sich bei der gesamten Belegschaft ein bleibendes ehrendes Andenken gesichert.
Wahren-Leipzig, den 6. April 1920.
**Die gesamte Belegschaft der Polyphonwerke, A.-G.**

Am Montag abend 9 Uhr verschied im Krankenhaus St. Jakob nach kurzem schwerem Leiden mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, unser einziger geliebter Sohn, Schwager, Onkel und Cousin, der **Bahnarbeiter**

**Ernst Artur Liebmann**

im Alter von 42 Jahren 4 Monaten.
In tiefstem Schmerz
**Marie verw. Liebmann.**
**Paul Liebmann.**
**Frieda Liebmann** nebst Eltern.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 5 Uhr von der Kapelle des Paunsdorfer Friedhofes aus statt.

Am 2. Osterfeiertag verschied im Alter von 60 Jahren unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Schwester u. Tante

**Frau Klara Pauline Hoppe**
geb. **Bornhardt.**

Dies zeigt tiefbetrübt an
**Bernhard Hoppe** nebst Angehörigen.
Beerdigung findet Freitag, nachmittags 2 Uhr, vom Friedhof Kleinzschocher aus statt.

**Statt Karten!**
Wir danken nur auf diesem Wege allen denen, die unserer lieben Entschlafenen

**Frau Anna Leimbach geb. Groh**

in so überaus liebevoller Weise die letzte Ehre erwiesen haben.
Ihr Leben war Liebe und Arbeit.
L.-Lindenau, am 7. April 1920.
**Friedrich Leimbach**
im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Am 2. Feiertag verschied plötzlich und unerwartet an Herzschlag mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, der Tischler

**Anton Kühnl.**

In unsagbarem Schmerz **Anna verw. Kühnl Hans und Fritz.**
Beerdigung Freitag 10 Uhr auf d. Lindenauer Friedh.

**Dank.**
Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim so frühen Hinscheiden unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters
**Friedrich Wilhelm Max Bauer**
sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank aus.
Mockau, den 6. April 1920
**Artur Bauer und Frau nebst Hinterbliebenen.**

Für die liebevolle Teilnahme und den schönen Blumenschmuck beim Begräbnis unsrer lieben guten Mutter, Frau

**Rosine Pauline Löwe**
**geb. Förster**

sagen wir allen lieben Verwandten und Bekannten, sowie den Hausbewohnern, dem Zitherverein Musikfreunde und dem Bandoneonverein Großzschocher-W. unsern herzlichsten Dank. Dank auch Herrn Pfarrer Gast für seine trostreichen Worte. Dies alles hat unseren Herzen wohlgetan. Dir aber, liebe gute Mutter, rufen wir ein Ruhe sanft in die Ewigkeit nach!
Großzschocher-W., den 3. April 1920
**Die tieftrauernden Kinder.**

**Dank.** Für die mir beim Hinscheiden meiner lieben Frau erwiesene Teilnahme sowie die überaus reiche Kranzspende sage ich hiermit meinen tiefempfundenen Dank. Ganz besonderen Dank dem Herrn Pastor Junge für seine trostreichen Worte am Grabe, den Herren Chefs und allen Angestellten, Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Fa. Lasse, sowie allen Hausbewohnern, Freunden und Bekannten.
L.-Kleinzschocher, Siemensstraße 38.
Der trauernde Gatte **Ernst Martini**
**Familie Albert Salzer**
sowie alle Hinterbliebenen.

## Familien-Nachrichten

Unsern altbewährten Parteigenossen
**Robert Müller**
**nebst Gattin**
die herzlichst. Glückwünsche zur Silberhochzeit.
Ortsverein Holzhausen-Zuckelhausen.


SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200407/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 7. April.

## Parteiangelegenheiten.

**Die Hauptversammlung von Alt-Leipzig** findet Sonnabend, den 10. April, abends 7 Uhr, im **Volkshaus** statt. Genosse Seger spricht über die politische Lage, außerdem stehen Bericht und Neuwahl des Vorstandes auf der Tagesordnung.

**Landesarbeiterratsmitglieder der U. S. P.** Freitag, den 9. April, vormittags 11 Uhr, Sitzung im Ständehaus in Dresden.

**Alt-Leipzig, Nordbezirk.** Donnerstag, den 8. April, abends 7 Uhr, im Restaurant zum Appelbom, Berliner Straße 34, Versammlung, betr. die Neuwahlen. Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen.
Die Bezirksvertreter.

**Alt-Leipzig, Bezirk Süden.** Mittwoch, den 7. April, abends ½8 Uhr, wichtige Funktionärsitzung im Volkshaus.
Die Bezirksvertreter.

**Nordbezirk.** Donnerstag, abends 7 Uhr, Funktionärsitzung im Nickauausschank. Aller Erscheinen unbedingt notwendig.

## Kriegsgefangenenheimkehr und Bolschewismus.

Der Volksbund zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen, Ortsgruppe Leipzig, entbot den Heimkehrern am 1. April in den Räumen des Zoologischen Gartens einen Empfang. Dankbar strömten die ehemaligen Gefangenen in die weiten Räume, und in dem überfüllten Saale ergab sich für den Beobachter ein interessantes Bild. Wohlgenährt, mit frischem und gesundem Aussehen, saßen die früheren Gefangenen da, und es war ein Leichtes, sie von den unter den Wirkungen des Ausbeuterkrieges so schwer gelittenen Angehörigen und Bekannten herauszufinden. Allgemein noch durch die in gewaltiger Menge in der ersten Zeit auf sie einstürmenden Eindrücke verschüchtert, saßen sie erwartend, dankbar da. Nur von Zeit zu Zeit, wenn die eifrig suchenden Augen einen früheren Leidensgefährten erkannten, ging ein strahlendes Lächeln der Freude über ihr Gesicht. Die wußten beide um die Jahre, die sie gemeinsam der Habgier der monarchistisch-kapitalistischen Staatsautorität geopfert hatten. Wieviele haben fünf volle und ein halbes Jahr, die Blüte ihrer Jugend, für den Machtrausch ihrer Führer dahin. Der Gedanke daran macht sie erbeben, die Wut ist nur latent. Und ihr augenblicklich ruhiges Bescheiden psychologisch nur zu leicht begreiflich.

Zigarren als Liebesgaben, Biermarken! Konzert, gesangliche Darbietungen! Die Aufwendungen, die Mühe, die Arbeit wird jeder dankbar anerkennen. Nur war mir und meinen Bekannten von drüben doch die Ansprache des Vorsitzenden etwas zu politisch. „Politisch Lied, ein garstig Lied" — so zitierte der Redner selbst, schien auch sonst das Gefühl zu haben, mit seinen breiten Auseinandersetzungen über die gegenwärtige politische Lage bei einer solchen Empfangsfeier an die Geduld der Zuhörer große Ansprüche zu stellen. Was war der Zweck letzten Endes? Eine Warnung vor russischen Zuständen.

Die Märchen, die uns in Frankreich von den kapitalistischen Zeitungen aufgetischt wurden, hörten wir hier in ähnlicher Form! Arbeiterbataillone verrichten 12 bis 13 Stunden tägliche Arbeit; wer nicht arbeitet, wird an die Wand gestellt. . . . Ich habe nicht die Absicht, dem Redner darauf zu antworten; was ich jedoch nicht unversucht lassen möchte, das ist, ihn über die Gesinnung vieler Intellektueller unter den Heimkehrern aufzuklären.

Wer trat selbstlos von jeher für die Kriegsgefangenen aus feindlichen Ländern in Frankreich ein? Die von der kapitalistischen Presse als bolschewistisch verschrienen Zeitungen L'Humanité, Le Populaire, La Vague. Wie haben wir diese sozialistischen Zeitungen achten gelernt ob ihrer aufrechten Gesinnung! Und diese Zeitungen haben uns auch über Rußland mehr aufgeklärt, als wohl vielen lieb sein wird. Der greise Anatole France, der unerschrocken gegen die Reaktion auftritt, mit ihm Henri Barbusse und viele andere Geistesgrößen Frankreichs haben sich in der Clarté-Bewegung zusammengefunden, um dem Lügenfeldzug der vereinigten internationalen kapitalistischen Presse gegen das bolschewistische Rußland zu begegnen. Vor mir liegt eine Nummer der französischen Clarté mit einem ausführlichen Artikel: „Was ist der Bolschewismus?" von Magdeleine Marx. Dieser ist veröffentlicht auf Grund authentischer Berichte amerikanischer Staatsmänner u. a. Ich möchte nur aus obigem Bericht folgende Zeilen den Frauen und Müttern unsrer Heimkehrer bekanntgeben, und sie mögen dann selbst entscheiden durch einen Vergleich mit hiesigen Schieber-, Schleichhandels- und Wucherverhältnissen, wer die glücklichere ist, die Mutter im „roten" Rußland oder sie:

„Die Kinder gehören zu einer besonderen Ernährungsklasse, der Klasse A I. Sie bekommen die besten Lebensmittel: Milch, Eier, Wildbret. Sie werden in den Schulen **unentgeltlich ernährt** ohne Unterschied der sozialen Klasse. Begleitet von ihren Lehrern besuchen die Kinder Theater, Museen und haben außerdem am Sonnabend und Sonntag ihre besonderen Theater. Die Haltung der Bolschewisten den Kindern gegenüber wird in Rußland als das Symbol der Zivilisation betrachtet."

Die Kriegsgefangenen aufklären zu wollen, ist ein heikles Unterfangen. Sie haben zu viel gesehen, beobachtet, erlitten und gedacht. Und die nationalistische Brille haben auch viele verloren. . . U.

## „Vorläufig sind wir die Herren!"

Unsere Vermutung, daß die amtliche Schilderung über das Auftreten des Zeitfreiwilligen-Offiziers in der Weindiele **lückenhaft** ist, wird uns von Augenzeugen bestätigt. Wie uns geschildert wird, hat der Zeitfreiwillige an dem Gelage teilgenommen und mit den **„Fremden" zusammen aus einer Flasche getrunken!!** Da war es ganz selbstverständlich, daß der Kellner Bezahlung von dem Leutnant verlangte. Als er das aber tat, weigerte sich der Zeitfreiwillige, die Zeche zu entrichten. Obwohl der Kellner zurückhaltend war, nannte ihn der Leutnant **Kuli**. Der Kellner warnte den Herrn, doch dieser bezeichnete den Angestellten als **Almosenempfänger**. Diese ehrverletzende Behandlung veranlaßte den Kellner, dem Zeitfreiwilligen eine Ohrfeige zu geben, um auf der Stelle die unerhörte Beschimpfung zu beantworten. Darauf ergriff der Leutnant das Weinglas und brachte dem Kellner eine Verletzung am Kopfe bei. Hätte der Zeitfreiwillige sich manierlich benommen, so wäre es zu diesem Vorfall nicht gekommen. Er fühlte sich aber im Lokal als **Herr der Situation**. So gab er seinem Begleiter den „**dienstlichen Befehl**", **Waffen** aus der Garderobe zu holen. Es wurde aber der Garderobefrau untersagt, die Waffen auszuhändigen. Der Leutnant versuchte auch in das neben der Weindiele befindliche Kabarett einzudringen. Da er eine Eintrittskarte nicht besaß, ließ ihn der Portier nicht hinein. Darauf erklärte der Zeitfreiwillige: „**Vorläufig sind wir die Herren.** Wir werden das Kreiswehrkommando anrufen." So benehmen sich jetzt Angehörige, ja **Führer** des Truppenteils, der in Leipzig für Ruhe und Ordnung sorgt. Diese Elemente aber werden von amtlichen Stellen in Schutz genommen. Daß dem Zeitfreiwilligen die Zecher nicht unbekannt waren, die sich vorzeitig entfernt hatten, geht auch daraus hervor, daß er einen der Herren schon am Morgen nach dem Vorfall **aufgesucht** und sich von ihm 250 Mark hat zahlen lassen. Der Kellner hat diese Summe noch **nicht** erhalten. Er bekam nur 85.00 Mark; zu zahlen waren aber gegen 400 Mark.

## So wurde für Ruhe und Ordnung gesorgt.

Während der letzten Kampftage sind verschiedene öffentliche Gebäude der inneren Stadt mit Zeitfreiwilligen belegt worden, angeblich um für Ruhe und Ordnung zu sorgen. So wurde auch im Erfrischungsraum des Neuen Theaters der 3. Zug der 13. Kompanie des Zeitfreiwilligen-Regiments untergebracht, Zugführer war Leutnant Haubenreißer. Vom Austritt des Neuen Theaters wurde nach dem Zifferblatt der Uhr im Grundstück der Lebensversicherung, Johannisgasse 2, mit einem Maschinengewehr ein regelrechtes Scheibenschießen veranstaltet, so daß dem in der Erkerwohnung wohnenden Hausmann die Wohnungseinrichtung zerschossen wurde. Wie mit städtischem Eigentum umgegangen wurde, zeigte das Bild, das sich am 3. April früh bot, als der Zug die Stellung geräumt hatte. Außer einer zerbrochenen Fensterscheibe gab es nicht weniger als **Sechsunddreißig zertretene und zerschlagene Rohrstühle und zwei zerbrochene Marmortische.** Von einem verschlossenen wertvollen Flügel wurde die ganze obere Decke gewaltsam abgerissen.

Wie im Neuen Theater, sah es auch im Alten Theater aus. Dort war die 3. Kompanie untergebracht. In der zweiten Etage hatte man vermutlich den Ausguß als Stiefelknecht benutzt, so daß das daran befindliche Bleirohr abgerissen wurde, und das verbrauchte Wasser ungehindert auf den Fußboden fließen konnte. Die Folge war, daß das Parkett ca. 30 Zentimeter aufquoll und einige Quadratmeter umgelegt werden mußten. Außerdem sind einige Schränke der Mitglieder erbrochen und beraubt worden. Daß auch in anderen Unterkünften in ähnlicher Weise für Ordnung gesorgt wurde, davon kann sich jedermann selbst überzeugen. Zum Beispiel waren in der Schule am Johannisplatz nach Abbruch des Kampfes zwei Fensterscheiben zerschossen worden, heute sind fast sämtliche Scheiben demoliert.

Die Leipziger Bürger und Steuerzahler werden die Frage aufwerfen: **Wer bezahlt den Schaden?** Wird man die einzelnen Führer schadenersatzpflichtig machen, oder müssen auch hier die Steuerzahler die Kosten tragen?

## Die Handelskammer Leipzig gegen eine Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren.

Die Handelskammer übersandte dem Deutschen Industrie- und Handelstag eine ausführliche Eingabe mit dem Ersuchen, bei den maßgebenden Stellen mit aller Entschiedenheit dahin zu wirken, daß den Vorschlägen der Postverwaltung bezüglich der Erhöhung der Gebührensätze **nicht** entsprochen wird. Die Kammer bemängelte u. a. die Erhöhung des Briefportos, die eine außerordentliche Belastung des Geschäftsverkehrs bedeuten würde, wenn im besonderen noch berücksichtigt wird, daß ein Unterschied in der Gebührenordnung im Orts- und Fernverkehr nicht mehr gemacht werden soll. Hauptsächlich aber wendet sie sich gegen die außerordentliche Erhöhung der Fernsprechgebühren, die für **Leipzig** von 360 Mk. auf 800 Mk. heraufgesetzt werden sollen. Eine so außerordentliche Erhöhung der Gebührensätze ist für das Wirtschafts- und Verkehrsleben unerträglich. Dazu kommt aber vor allem noch die besondere Abgabe von 1000 Mk. in Gestalt eines Darlehns an die Postverwaltung. Wenn auch dieser Betrag verzinst und bei Kündigung des Fernsprechanschlusses zurückerstattet werden soll, so ist doch diese Einrichtung als eine **ungeheuerliche** bisherigen berechtigten Gepflogenheiten widersprechende Maßnahme und als eine schwere weitere Belastung namentlich des Kleinhandels und Kleingewerbes zu betrachten, die den Fernsprecher im wesentlichen ihrer Kundschaft wegen zu halten gezwungen sind.

**Arbeiterbildungsinstitut.** Die Vorträge für **Arbeitslose** (Wirtschaftliche Streifzüge) finden ihre Fortsetzung am **Freitag**, dem 9. April, im Volkshaus, Zimmer 9, pünktlich ½4 Uhr.

**Leipzigs Bevölkerung.** Das Statistische Amt der Stadt gibt die Zahl der Einwohner auf 604 000 an. In der Zeit vom 22. Februar bis zum 20. März sind 901 Personen gestorben, in den vier vorhergehenden Wochen starben 1075 Personen. Geboren wurden in der gleichen Zeit 1180 Personen, in den vier Wochen vorher wurden 1066 Geburten gezählt. Eheschließungen fanden in der Zeit vom 20. Februar bis 27. März 540 statt, in den vorhergehenden vier Wochen waren es 560. Bemerkenswert ist, daß nach den Angaben des Statistischen Amts in der Woche vom 6. bis zum 13. März keine Eheschließungen stattfanden, während in der Kampfwoche vom 14. März 143 Eheschließungen erfolgten und in der darauf folgenden sogar 250. Unter den Todesursachen zählt das Statistische Amt in der Woche vom 14.—20. März „Verunglückung oder sonstige gewaltsame Einwirkung" 50 Fälle, darunter 40 männliche und 10 weibliche Personen; in der Woche vom 21.—27. März werden unter den gleichen Todesursachen 75 Fälle gezählt, darunter 68 Männer und 7 Frauen. Diese Angaben des Statistischen Amts bleiben auffällig stark hinter den Angaben zurück, die vom Minister des Innern in der sächsischen Volkskammer über die Todesopfer bei den Leipziger Kämpfen gemacht wurden. Minister Uhlig berichtete über 28 Tote der Reichswehr und über 270 getötete Zivilpersonen. Liegt hier eine Unzuverlässigkeit des Statistischen Amts der Stadt Leipzig vor?

**Neue Bierpreiserhöhung.** Der Verein der Saal- und Konzertlokalinhaber Leipzigs hat in seiner letzten Monatsversammlung die Bierpreise auf 1 Mk. Mindestpreis für ein Glas erhöht. Bayrisch Bier kostet 1.25 Mk. Begründet wird diese Preissteigerung mit der allgemeinen Verteuerung der Spesen und mit den Preissteigerungen der Brauereien.

**Amerikanische Hilfe für unterernährte Kinder.** Man schreibt uns: Seit Januar weilt in Leipzig als Bezirksleiter der sogenannten Quäkerhilfe Herr Professor Dr. Pratt aus Philadelphia, um unterernährte Kinder sowie hoffende und stillende Mütter unserer Stadt zu speisen. Schon jetzt erhalten 1750 Schulkinder der westlichen Vororte täglich außer Sonntags acht Wochen lang ein kräftiges Mittagessen, und in den nächsten Wochen soll die Speisung bis auf 10 000 und noch mehr Kinder ausgedehnt werden. In gleicher Weise sind für das vorschulpflichtige Alter bis herab zu den Krippen und für die Mütter Küchen und Speisestellen eingerichtet worden. Die Auswahl der Kinder erfolgt lediglich **vom Standpunkte des Bedürfnisses** aus, ohne Unterschied der politischen, konfessionellen oder sozialen Stellung. Die von der Mission zur Verfügung gestellten Lebensmittel sind ganz und gar als **Zusatz** zu den behördlich zugeteilten Rationen anzusehen, damit der Volksgesundheit in wirksamer Weise gedient werden kann.

**Zucker aus Kartoffelschalen!** Das Gewerbeamt schreibt uns: Seit einiger Zeit wird in den verschiedensten Zeitungen ein Verfahren über Herstellung von Zucker aus Kartoffelschalen angepriesen. Es ist nichts Neues, daß aus Kartoffelschalen ein Stärkezucker (Traubenzucker) gewonnen werden kann. In brauchbarer Form ist er aber nur in besonderen Fabriken herzustellen. Das Verfahren der Herstellung von Stärkezucker aus Kartoffelschalen ist sehr umständlich, zeitraubend und in Anbetracht der hohen Material- und Heizkosten in der Hauswirtschaft gar nicht einträglich. Abgesehen davon, daß der Versuch meist mißlingen wird, muß auch vom gesundheitlichen Standpunkte aus vor der Herstellung von Zucker aus Kartoffelschalen **gewarnt** werden. Gelingt die Herstellung im einzelnen Falle einmal, so wird doch die Enttäuschung über das Erzeugnis nicht ausbleiben, weil der gewonnene Stärkezucker so gut wie keine Süßkraft besitzt. Vor dem Ankauf der „Rezepte" kann daher nicht dringend genug gewarnt werden. Bei dieser Gelegenheit soll noch darauf hingewiesen werden, daß die Verteiler der „Rezepte" sich nach der Bundesratsverordnung vom 24. Juni 1916 strafbar machen, wenn sie ohne Genehmigung der behördlichen Stellen in öffentlichen Ankündigungen ihre „Rezepte" anpreisen.

**Vogelstimmen.** Das Naturkundliche Heimatmuseum (Tröndlinring 1, Gewerbeausstellung) veranstaltet zum Studium der Vogelstimmen am Sonnabendnachmittag 5 Uhr eine Führung in den Connewitzer Wald (Führer M. Kirchner) und am Sonntagvormittag eine Führung von Leutzsch nach Gundorf (Führer P. Eisert). Vorbereitende Führung im Museum Freitag, abends ½8 Uhr. Die Einzeichnungslisten liegen Freitagabend von ½7 bis 9 Uhr und Sonnabend von 9 bis 1 Uhr im Museum aus. — Geologische Führung in der Schausammlung Freitag, abends ½7 Uhr **Die Gewinnung und Verwertung der heimischen Braunkohle.**

# Kleine Chronik.

**Schauspielhaus** (**Die Hoffnung auf Segen**). Der Holländer Heijermans galt immer als „Sozialdemokrat", etwa so wie der deutsche Bürger früher jeden Menschen mit anständiger Gesinnung verächtlich einen Sozialdemokraten nannte, weil gegenüber dem von Ehrgeiz, Geldgier und Byzantinismus zerfressenen und völlig verkommenen Bürger in der Tat selbst die zweifelhaftesten Sozialdemokraten noch auf einem relativ hohen ethischen Niveau standen. Auch Heijermans selber hielt sich für einen Sozialdemokraten. Aber er war lediglich ein Oppositioneller, ein verspäteter Kritiker der bürgerlichen Gesellschaft. Das zeigte sich auch vor 10 Jahren, als er im Feuilleton des Vorwärts, sehr zum Kummer der politischen Redaktion, unter dem Pseudonym Heinz Sperber gegen die bürgerliche Kunst losgelassen wurde. Hier produzierte er haarsträubende Theorien, eine komplette „Aesthetik der schwieligen Faust", wie man zu sagen pflegt, wenn ein guter Mensch und schlechter Musikant so in der proletarischen Tendenz befangen ist, daß er eben die Tendenz und die künstlerische Form nicht mehr auseinanderzuhalten vermag. Dergleichen Musikanten regen sich auch jetzt wieder, wie neulich einer, dem es nicht einleuchten wollte, warum Fischer-Waldens „Erbe", das ihn doch so sozialistisch dünkte, kein Kunstwerk sein sollte. Noch schlimmer ist es freilich, daß von dem Wirken Mehrings, dem wir so Gewaltiges über das Verhältnis von Kunst und Marxismus verdanken, kaum noch Spuren geblieben sind, so daß man politisch leidlich beschlagene Marxisten findet, die vom historischen Materialismus keine blasse Ahnung haben.

Von den übrigen Stücken des angeblichen Sozialdemokraten Heijermans ganz zu schweigen, so ist auch seine „Fischertragödie" ebenso wenig sozialdemokratisch wie tragisch. Heijermans zeigt zwei Klassen: Ausbeuter und Ausgebeutete; aber die Tendenz, so sympathisch sie ist und so gewiß ein Tendenzwerk dennoch ein Kunstwerk sein kann, die Tendenz ist bei Heijermans nicht in dem Grade objektiviert, den das Kunstwerk erfordert. Wenn er einen Kapitalistenhund nicht übel zeichnet, so denkt man als politisches Wesen: Bravo! — aber eben die Art, wie er ihn zeichnet, ist gleich weit entfernt vom soziologischen Verständnis des Marxisten wie von der Sachlichkeit des Künstlers, und aus beiden Mängeln resultiert der Mangel an Tragik. Nämlich . . .

Es kommt nämlich, künstlerisch genommen, nicht darauf an, die Meinung des Dichters aussprechen und gar unterstreichen zu lassen, sondern sie muß in den Handlungen und Worten der Personen scheinbar absichtslos gestaltet werden, und es kommt, historisch genommen, nicht darauf an, den Ausbeuter und den Ausgebeuteten bloß zu schildern, sondern darauf, die soziale Bedingtheit beider aufzuzeigen.

Diese Tragödie, dieses Trauerspiel ist keines, ist nicht tragisch, sondern nur traurig. Das Schicksal der ausgebeuteten Fischersleute ist so wenig tragisch wie etwa das der Fische, mit denen die Seeproletarier ähnlich verfahren, wie ihre Reeder mit ihnen selbst. Die einzige Figur, in der tragische Kraft wenigstens verborgen ruht, verschwindet nach dem zweiten Akt und ersäuft fern vom Schauplatz der Handlung. Dieser Geert Vermeer wagt es als einziger, gegen den Ausbeuter aufzumucken, aber der Autor bricht den Kampf vorzeitig ab. Er läßt den Geert nicht kämpfend unterliegen oder siegen, sondern Geert wird, gleich den anderen, das zufällige Opfer eines Seesturms. Er scheidet aus dem Drama aus, und was übrig bleibt, ist ein zugespitzter Dialog.

Das Resultat der vieraktigen Schilderung von Leiden, Kuschen und Verderben der Fischersleute ist beim Zuschauer nur die Erweckung von Mitleid. Nebenher auch von Empörung, weil ein untüchtiges Schiff ausgesandt wurde, mit dem die Fischer dann untergehen. Zurück tritt aber die Tatsache der Ausbeutung ebenso wie der Kampf gegen sie. Wohl wirft Geert seinem Reeder vor, daß er 75 Prozent des Gewinnes einsacke, aber er wirft es ihm eben nur vor, statt daß dies Problem in Handlung umgesetzt würde. Vielmehr besteht die Handlung in jenem Untergang der Fischer. Heijermanns benutzt diese bescheidene Fassung des Ausbeutungsmotivs, weil immer noch der Begriff des Trauerspiels und sogar der Tragik überhaupt mit einem brutalen Todesfall gleichgesetzt wird, und obendrein läßt er gleich eine ganze Schiffsbesatzung draufgehen. Man vergleiche dagegen Hauptmanns Weber, von denen nur einer, und zwar ein unbeteiligter, stirbt. Wohl fallen unsichtbar auch andere, aber weder der Tod dieser anderen noch der jenes einen gibt dem Stück die Tragik, sondern sie liegt in dem Aufmucken, dessen Fruchtlosigkeit der Hörer gleichwohl voraussieht. Eine Gruppe oder Klasse kann, wie ein einzelner, nur dann tragisch wirken, wenn sie zum Selbstbewußtsein erwacht und den Kampf aufnimmt; bleibt sie passiv, so erweckt sie wohl Mitleid, aber nicht tragisches Interesse, zu dem vor allem Respekt erfordert wird. Das Proletariermilieu bei Heijermanns ist ein Gegenstand sozialen Interesses, ist vielleicht ein dankbarer Agitationsbezirk, aber es ist kein tragischer Vorwurf.

Trotz alledem und alledem können treffliche Szenen voll Seestimmung und wahrhaft niederländischer Bildkraft dem Drama zu tiefer Wirkung verhelfen. Freilich gehört dazu eine Regie und eine Besetzung, wie sie das Schauspielhaus leider nicht aufbrachte. War niemand da, der die Inszenierung dieses Stückes vor etwa 20 Jahren bei Brahm erlebt hat? Die haftet so tief, daß mir jeder Strich der Zeichnung noch ebenso gegenwärtig ist wie jeder der klugen und sehr nötigen Striche im Buch (die aber am Sonnabend sehr willkürlich waren). Gewiß, damals spielten die größten Schauspieler Deutschlands mit: Rittner und Kayßler als Brüder, Bassermann als Reeder, der junge Max Reinhardt (ganz unvergleichlich) als Cobus, die Pölnitz als Antertje, die Lehmann als Jo usw. Aber das wesentliche war doch der wahrhaft naturalistische Stil. Hans Sturm scheiterte an den Klippen sentimentaler Romantik. Welche Uebertreibung im Geschrei, oder in der Beleuchtung und dem Sturm des dritten Aktes! Dazu die Besetzung mit Leuten, die vorwiegend keine Simplizitätsschauspieler sind. Nederow als Geert schon gar nicht, ebensowenig Sturm als Bos, Wildenhain als Cobus, Doerpelkus als Jo. Auch die David macht gelegentlich zuviel. Wundervoll dagegen Balqués Simon in der ersten Episode des Schlußaktes. Ganz verunglückt die eigenmächtige Variante, daß Antertje die Gnadenschlüssel zuletzt verschnäht. Seht ihr denn nicht, daß damit die ganze Affäre auf den Kopf gestellt wird? Oder ist das ein rührendes Zugeständnis an die nachrevolutionäre Situation, erstes Aufflackern von Trotz? Aber dann könnte man ja auch den Tannhäuser noch 'mal zappeln lassen mit dem Rufe: Hoch der Venusberg!

Jedennoch. Starke Szenen bleiben auch hier starke Szenen. Sicher für den, der jenes kaum erreichbare Vorbild bei Brahm nicht gekannt hat.
Rudolf Franz.

**Frühjahrskonzert.** Während das Bürgertum am Ostersonntag wie alljährlich in den Kirchen auf den Knien lag und das Wort „Auferstehung" lallte, das für seine Klasse höchstens noch historische Bedeutung hat, verlebte die auferstehende Arbeiterschaft Leipzigs künstlerische Weihestunden, die ihr Sänger aus ihren eignen Reihen, vereinigt in den **Salzerschen Chören**, durch ihre Liedervorträge bereiteten. Alles, was man an technischer Vollendung früher nur bei langjährig geschulten bürgerlichen Männerchören bemerkte, fand man hier wieder: Vortrefflichkeit der Tonbildung und Aussprache, Promptheit der Einsätze, Straffheit der Leitung. Auch die

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200407/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

## Polizeinachrichten.

**Beim Grönländerfahren in der Pleiße ertrunken!** Am 29. März nachmittags gegen 6 Uhr, haben zwei verwandte junge Männer auf der Pleiße auf einsitzigen Grönländern eine Bootsfahrt nach Connewitz zu unternommen. Zwischen dem Probsteiweg und dem Pfahlbaurestaurant, dem sogen. „Wassergott", bemerkte der Vorausfahrende plötzlich ein verdächtiges Geräusch und gewahrte das umgeschlagene Boot und seinen Verwandten im Wasser liegend. Er wendete sofort, um ihn zu retten. Es fanden sich auch sofort noch andere Bootfahrer ein, um sich am Rettungswerk zu beteiligen. Ehe dieses vor sich gehen konnte, war der Verunglückte schon in der Tiefe verschwunden und kam nicht mehr zum Vorschein. Erst am Karfreitag wurde seine Leiche unterhalb des Probsteistieges von Fischern im Wasser aufgefunden. Da die Ursache des Kenterns des Bootes bis heute nicht ermittelt werden konnte, werden Zeugen, die sachdienliche Beobachtungen gemacht haben, gebeten, ihre Anschriften schnellstens dem Polizeiamte P. R. I. 533 mitzuteilen.

**Ein teures Abenteuer.** Einem Studenten wurde vor einigen Tagen in seiner Wohnung von einer unbekannten Frauensperson, deren Bekanntschaft er erst kurz vorher gemacht hatte, ein Geldbetrag von 800 Mk. gestohlen, während er das Zimmer einmal auf einige Minuten verlassen hatte. Leider bemerkte er den Verlust des Geldes erst, nachdem das saubere Fräulein verschwunden war. Sie war etwa 22 bis 25 Jahre alt, ungefähr 1,75 Meter groß, blond, hatte rote, volle Backen und war mit kurzem, blauem, wollenem Rock, weißer Bluse und blauem Kostümjackett bekleidet. Wer Angaben zur Ermittlung der Diebin machen kann, wolle dies schleunigst bei der Kriminalabteilung oder bei der nächsten Polizeiwache tun.

**Festnahme reisender Hoteldiebe!** Durch die Kriminalpolizei sind ein 27jähriger Kaufmann aus Kappel bei Koblenz und seine Geliebte, eine stellenlose Verkäuferin aus Görlitz bei Lodz hier festgenommen worden; beide hatten hier und offenbar auch anderwärts Hoteldiebstähle verübt.

**Warnung an Eltern!** Seit einigen Tagen macht sich wieder jene Frauensperson bemerkbar, die kleineren Kindern Geld und Lebensmittelmarken abnimmt. So ist sie in der Konradstraße, Leipzig-Volkmarsdorf, an ein 8jähriges Mädchen herangetreten, das für seine Mutter Brot einholen sollte, und zwar vor den Verkaufsräumen des Konsumvereins. Sie schickte das Kind nach einer Wohnung in der Nähe, übergab ihm eine Markttasche, nahm ihm aber dafür „einstweilen" sein Körbchen, einen Fünfmarkschein sowie 3 Brot- und 7 Semmelmarken ab. Natürlich war die raffinierte Person bei der Rückkehr des Kindes mitsamt den abgenommenen Sachen verschwunden. Man veranlasse gegebenenfalls sofort ihre Festnahme.

### Lebensmittelkalender für Donnerstag, den 8. April.

Für Haushaltungen.

Anmeldung. Fleisch: Letzter Tag — abzugeben K 1—10, K 1—5.

Ausgabe. Schälbohnen: Letzter Tag — bestellt mit 3 E und K der Lebensmittelkarte Reihe N (125 Gramm); Zusatzlebensmittelmarke 16 für Kriegsgefangene (250 Gramm); Fleischmarkenstreifen II 1—5 (100 Gramm).

Dosenmilch an Schwerkriegsbeschädigte: Warenentnahme Leipzig-Gohlis, Mechlerstraße 1, nachmittags 3—5 Uhr (eine Dose).

Für Händler.

Gerstenfabrikate: Bezugscheinentnahme.

# Sächsische Angelegenheiten.

## Der Herr Staatsanwalt findet keinen Grund.

Wohl nirgends ist die Revolution spurloser vorübergegangen, als an den patentierten Hütern der deutschen Justiz. Die Staatsanwälte, die noch niemals um Gründe verlegen waren, wenn es galt, wegen ihrer politischen Gesinnung verdächtige Arbeiter ans Messer zu liefern, versagen heute genau so wie früher, wenn sie gegen Angehörige der Besitzendenklassen vorzugehen haben. Geradezu auffällig und empörend ist das Verhalten einzelner Justizbehörden gegen die Mitbeteiligten an dem Kappschen Verbrechen. Am 14. März wurde der Vorsitzende des Dresdner Bürgerrats, Freiherr von Reisewitz, wegen Beihilfe zum Hochverrat verhaftet. Jetzt ist er wieder entlassen worden, weil der Staatsanwalt keinen Grund für die Verhaftung und erst recht keinen Grund für die Erhebung einer Anklage finden kann. Herr von Reisewitz hat, wie unsere gestrige Mitteilung über eine Geheimsitzung des Dresdner Bürgerrats zeigt, die wiedererlangte Freiheit dazu benutzt, erneut eine Agitation im Sinne der Kapp-Lüttwitz zu entfalten. Aber auch vorher hat er sich an dem gegenrevolutionären Putsch in einer so offenen Weise beteiligt, daß die „Unwissenheit" des Dresdner Staatsanwalts ganz unbegreiflich ist. Die Dresdner Volkszeitung berichtet darüber:

In der Nacht vom 14. März telegraphierte Lüttwitz an Reisewitz, er solle im Einvernehmen mit General Maercker sofort die Bildung einer neuen Regierung in Dresden in die Wege leiten. Der Staatsanwalt findet das — gar nicht verdächtig, daß Lüttwitz das ausgerechnet an Reisewitz telegraphiert! Eine seltsame Naivität. Der Satz: „Im Einvernehmen mit General Maercker" . . . deutet doch ganz klar den Zusammenhang an.

Konnte sich Reisewitz jedoch in diesem Falle darauf hinausreden, daß ein Telegramm an ihn noch kein Beweis von Hochverrat sei, so gilt diese Ausrede aber nicht mehr in bezug auf ein Telephongespräch, das von Reisewitz mit Kapp hatte. In diesem Gespräch erklärte sich Reisewitz ausdrücklich bereit, eine Regierung zu bilden. (Zeugen stehen dem Staatsanwalt bei uns zur Verfügung.)

Ob das dem Staatsanwalt genügen wird? Wir zweifeln nach den bisherigen Erfahrungen bald daran zu zweifeln. Um so nachdrücklicher muß aber gefordert werden, daß, wenn mit der von der sächsischen Regierung angekündigten Säuberung der Verwaltungen von gegenrevolutionären Elementen begonnen wird, auch in den Amtsstuben der Justiz energisch zugegriffen wird. Hier erscheint uns eine gründliche Reinigung am allerdringlichsten.

## Antisemitische Hetze an der Dresdner Technischen Hochschule.

Die Hochschulen entwickeln sich immer mehr zum Hort der reaktionären Gesinnung. Neuerdings sieht der Nachwuchs der „deutschen Intelligenz" seinen Ruhm darin, die Mitwelt durch eine wüste antisemitische Hetze von seiner nationalistischen Borniertheit und moralischen Verlumpfung zu überzeugen. Einen Beweis dafür bietet folgendes Kulturdokument, das in der Technischen Hochschule in Dresden aus schwarze Brett geschlagen wurde:

Beschluß vom 4. Februar 1920.

1. Die Staatsangehörigen fremder Staaten sind wie deutsche Staatsangehörige zu behandeln. Sie haben jedoch vor der Immatrikulation schriftlich auf Ehrenwort zu erklären, daß ihre Muttersprache die deutsche ist, und daß sie von Vater- und Mutterseite bis zu den Großeltern kein jüdisches Blut haben. Letzteres ist auf Verlangen nachzuweisen.

2. Die Studentenschaft vertritt den Grundsatz des Selbstbestimmungsrechts der Völker und kann es nicht billigen, daß nationale Minderheiten in Deutschland Rechte beanspruchen, die ihnen ihrer Zahl nach nicht zustehen. Sie verlangt daher, daß Juden deutscher Staatsangehörigkeit zum Studium nur so weit zugelassen werden, daß ihr Prozentsatz in der Studentenschaft ihren Anteil an der Gesamtbevölkerung des Deutschen Reiches nicht übersteigt. Dieselben haben die Rechte der deutschen Studierenden, auch das aktive und passive Wahlrecht der A.-St.-V. dürfen Juden deutscher Staatsangehörigkeit nur so weit in der A.-St.-V. vertreten sein, wie es ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung entspricht. Diese Bestimmungen finden auf sonstige fremdstämmige deutsche Staatsangehörige, soweit solche vorhanden sind, sinngemäß Anwendung. Die Studentenschaft gibt der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß auch bei der Besetzung von Dozenten- und Assistentenstellen nach den obigen Grundsätzen in Zukunft verfahren wird.

Es wird die höchste Zeit, daß die maßgebenden Stellen dem blödsinnigen Treiben entgegentreten und den Sprößlingen der Bourgeoisie gehörig auf die Finger klopfen. Das wäre eine dankbare Aufgabe für den Kultusminister.

### Eine Entscheidung über den Religionsunterricht in Sachsen.

Das sächsische Kultusministerium hat folgende Verordnung erlassen:

Das Reichsministerium des Innern hat auf Anfrage des Kultusministeriums erklärt, daß die Reichsregierung sich zu einem Einschreiten gemäß Art. 13 Absatz 2 der Reichsverfassung veranlaßt sehen würde, wenn der Religionsunterricht in allen Schulen Sachsens für eine Uebergangszeit völlig beseitigt werden sollte, ohne daß auf Erziehungsberechtigte, die Religionsunterricht für ihre Kinder wünschen, Rücksicht genommen wird. Es wird demgemäß eine endgültige Entscheidung darüber herbeigeführt, ob § 2 des Uebergangsgesetzes für das Volksschulwesen vom 22. Juli 1919 gegenüber Artikel 149 Absatz 1 Satz 1 der Reichsverfassung Geltung hat oder nicht. Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts ordnet an, daß bis zum Zeitpunkt der Entscheidung den Kindern, die nach dem Willen der Erziehungsberechtigten daran teilzunehmen haben, der Religionsunterricht nach den im Verordnungswege erlassenen Bestimmungen erteilt wird.

Die Mehrheit der Volkskammer ist nach wie vor der Meinung, daß die im Uebergangsschulgesetz beschlossene Beseitigung des Religionsunterrichts aus dem Lehrplan der Volksschule von Ostern 1920 ab, rechtsgültig ist. Das ist auch dem sächsischen Kultusminister bekannt, denn er mußte ja aus diesem Grunde seinen Abänderungsentwurf vor einigen Wochen zurückziehen. Wenn er jetzt trotzdem der Entscheidung durch eine in der Reichsverfassung vorgesehene Instanz durch eine Verordnung vorgreift, indem er tatsächlich das sächsische Gesetz bis auf weiteres außer Kraft setzt, so stellt er sich in direkten Gegensatz zur Kammermehrheit. Die etwaige Ausrede, daß es sich nur um einen vorläufigen Zustand handle, bis der Entscheid getroffen sei, ist schon deswegen nicht stichhaltig, weil die Reichsbehörde so lange von den Dingen unterrichtet ist, daß es ihr möglich gewesen wäre, eine Entscheidung rechtzeitig herbeizuführen. Es gewinnt aber bald den Anschein, als ob man die Angelegenheit absichtlich solange hinausgezögert hätte, um den Widerstand des Parlaments möglichst abzuschwächen. Herr Dr. Seiferth wird sich darüber noch zu äußern haben.

### Die Landwirte sabotieren weiter.

Aus Löbau wird folgendes berichtet: „Mit den mangelhaften Butterablieferungen der Landwirte beschäftigte sich die Bezirksverwaltung in ihrer letzten Sitzung. Es wurde festgestellt, daß ein Teil der Landwirte den Ablieferungspflichten nicht voll nachgekommen ist. In den Betrieben der säumigen Landwirte haben die Bezirksmilchrevisoren Probemelkungen vorgenommen und wo Verfehlungen nachgewiesen werden konnten, ist eine Schließung der Buttervorrichtungen angeordnet worden. Namentlich in den Orten Kemnitz und Lawalde mußte eine größere Anzahl Landwirte an die Molkerei angeschlossen und ihnen die Buttervorrichtungen versiegelt werden. Wenn sich die Ablieferung in diesen Orten nicht bessert, so wird die Amtshauptmannschaft den Molkereizwang anordnen.

Die Wahrnehmung, daß die Landwirte Sabotage treiben, läßt sich auch in anderen Bezirken nachweisen. Einen großen Teil Schuld daran trägt die Regierung, die bisher nicht den Mut hatte, den renitenten Landwirten mit der nötigen Energie entgegenzutreten.

### Erfolge der Plauener Arbeiterschaft.

Nach einem Beschluß der Stadtverordneten erhält der neulich gebildete Vollzugsausschuß kontrollierende und mitbestimmende Rechte in allen Abteilungen der städtischen Verwaltung. Ohne vorhergehende Beratung und Zustimmung der Vertrauensleute dürfen Maßnahmen und Bekanntmachungen nicht erfolgen. Bei Meinungsverschiedenheiten treffen Rat und Stadtverordnete nach Gehör des Vollzugsausschusses die letzte Entscheidung. Der Vollzugsausschuß wird von der Stadt vollständig finanziert.

**Zwickau.** Die Straßenbahnfahrpreise sind mit Rücksicht auf die gestiegenen Kohlenpreise abermals erhöht worden, und zwar in der ersten Zone von 30 auf 50 Pfg., in der zweiten Zone von 40 auf 60 Pfg. und in der dritten Zone von 60 auf 80 Pfg. — Die Preise für elektrisches Licht müssen auf 2 Mk. und für Kraft auf 1 Mk. pro Kilowattstunde erhöht werden. — Das städtische Johannisbad weist im neuen Haushaltsplan einen Fehlbetrag von 367000 Mk. aufs Jahr auf, so daß die städtischen Kollegien ernstlich vor die Frage gestellt sind, dieses Wohlfahrtsinstitut entweder ganz zu schließen oder doch den Betrieb ganz erheblich einzuschränken.

**Roßwein.** Die städtischen Kollegien haben eine abermalige Erhöhung des Strompreises beim Elektrizitätswerk und auch eine Gaspreiserhöhung beschlossen. Ab 1. April soll elektrische Energie einer Kilowattstunde Licht mit 1.80 Mk., Kraft mit 1.20 Mk. berechnet werden, während der Preis für einen Kubikmeter Leucht-, Koch- und Heizgas auf 1.40 Mk. festgesetzt worden ist.

**Roßwein.** Der 10jährige Knabe des Großgrundbesitzers Langer in Zweinig fiel von einem Balken des Fohlenstalles hinab in den Stall. Hierdurch wurden die Pferde scheu und schlugen aus, wobei der Knabe an den Kopf getroffen wurde und tödliche Verletzungen erlitt.

**Oelsnitz.** Die Verhandlungen der Bergarbeiter mit dem Bergbaulichen Verein über die Bezahlung der Streiktage haben zu einer Einigung geführt. Die Arbeiter des Oelsnitzer und Zwickauer Reviers erhalten den vollen Schichtlohn, die Akkordarbeiter außerdem 50 Prozent des Gedingelohns. Am Karfreitag wurde gearbeitet. Die Achtstundenschicht soll nur noch bis zum 1. Juni verfahren werden. Der laufende Lohntarif ist für Ende dieses Monats gekündigt worden.

**Schwarzenberg.** Für die Einrichtung des städtischen Lese- und Büchereizimmers wurden von den Stadtverordneten 10000 Mk. bewilligt.

**Schwarzenberg.** Der fünfjährige Sohn des Geschirrführers Greifenhagen hängte sich an einen Wagen und geriet dabei unter die Räder, so daß unmittelbar der Tod eintrat.

**Bärenstein.** Aus den Gepäckaufbewahrungsräumen des Bahnhofs wurden am 31. März Seidenstoffe im Werte von 60000 Mk. gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

**Hohenstein-Ernstthal.** Abbau des Aktionsausschusses mit Hilfe der Mehrheitssozialisten. Nachdem vorige Woche für den hiesigen kommunistischen Aktionsausschuß von den Stadtverordneten 17000 Mark bewilligt worden waren, verlangte dieser für diese Woche von den Stadtverordneten wieder ein Berechnungsgeld von 3000 Mk. und eine laufende Aufwandsentschädigung von 1100 Mk. wöchentlich. Auf Antrag der Demokraten bewilligte man diese Kosten, jedoch nur bis Ende dieser Woche. Dafür stimmten auch die Sozialdemokraten, während die Kommunisten dagegen stimmten.

# Gerichtssaal.

### Landgericht.

#### Der herrenlose Leim.

Bei einer Leipziger Speditionsfirma lagerten seit Monaten 8 Fässer Pflanzenleim, die selbst nach den Angaben des Prokuristen keinen Besitzer hatten. Eine größere Menge Leim war von verschiedenen Firmen eingestellt worden, unter der Hand weiterverkauft und der Rest von 8 Fässern als schlechte Ware zurückgekommen. Die Expedienten H. und C. glaubten über den Leim verfügen zu können und verkauften ihn. Die Firma war natürlich mit einer solchen Geschäftspraxis nicht einverstanden und nun hatten sich die beiden unbefugten Leimhändler wegen Diebstahls zu verantworten. Der Mitangeklagte Expedient B. beteuerte seine Unschuld, da er geglaubt habe, der Verkauf sei ein Privatgeschäft von H. Diesem wurde ferner zur Last gelegt, in acht Fällen Frachtgebühren bei der Mehlverteilungsstelle einkassiert und dadurch die Speditionsfirma um 2400 Mk. geschädigt zu haben. H. wurde wegen Betrugs zu fünf Monaten und C. zu einem Monat Gefängnis verurteilt. B. aber freigesprochen. Der Verteidiger bezeichnete den Fall als juristisch hochinteressant. Da die Ware absolut keinen Eigentümer hatte, könne auch von Diebstahl keine Rede sein. Das Gericht aber führte begründend aus, die Firma übe den Besitz aus über die Fässer, die allerdings unbekanntes Eigentum seien.

### Schöffengericht.

#### Folgenschwere Selbsthilfe.

Der 20jährige Markthelfer St. stand am 8. April unter der Anklage des Diebstahls vor dem Leipziger Schöffengericht. St. war im Dezember vorigen Jahres bei der Firma Felix Schöppe in Leipzig als Markthelfer und Hilfsmonteur beschäftigt. Er erhielt einen Wochenlohn von 73 Mk. Nach den Angaben des Angeklagten hatte derselbe vor den Weihnachtsfeiertagen bei der Firma noch 14 Tage Lohn stehen, ohne daß dieser vor dem Feste ausbezahlt worden wäre. Da er sich jedoch einen Anzug habe kaufen wollen, sei er darauf verfallen, sich durch den Verkauf von Kupferdraht und Bleirohr Geld zu verschaffen. In kurzen Zwischenräumen stahl er deshalb zirka 400 Meter Kupferdraht und 66 Meter Bleirohr im Werte von zusammen ungefähr 800 Mk. Das gestohlene Gut verkaufte er. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 1 Monat Gefängnis. In der Urteilsbegründung wurde die wirtschaftliche Notlage des Angeklagten berücksichtigt. — Der Vorfall zeigt, wie wichtig es ist, daß sich die Arbeiter und vor allem jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen nicht aus dem Gefühl der ungerechten Behandlung heraus zu Straftaten hinreißen lassen dürfen. Der Zusammenschluß in der Organisation gewährt die Möglichkeit, in allen Fällen auf gesetzlichem Wege zu seinem Rechte zu kommen durch Anrufung der zuständigen Behörden.

**Den Bruder bestohlen** zu haben, deshalb hatte sich der Schlosser F. zu verantworten. Schon wiederholt hatte er ihm Sachen entwendet, so zuletzt Wäsche und einen Anzug im Werte von 1000 Mk. Der Bruder hatte Strafantrag gestellt und erklärte, kein Mitleid mehr zu haben. Der Täter hat das Geld leichtsinnig durchgebracht. Der Angeklagte bat um Freispruch, da es sich doch nur um kleine Sachen handle. Das Gericht aber erkannte wegen der Verwerflichkeit der Tat, den eignen Bruder zu bestehlen, auf 3 Wochen Gefängnis.

---

Behandlung der Lieder, das wirksame Hervorbringen der dynamischen Schattierungen, die präzise Einstellung auf jede neuaufreizende Stimmung, waren einwandfrei und mustergültig. Was das Programm anbetrifft, so konnte man allerdings kaum mit allem einverstanden sein. Zunächst wirkte es fast wie ein Mangel an Vertrauen zur eignen Kraft, wie ein selbstausgestelltes Armutszeugnis (das eben völlig unbegründet war), daß man ein Streichquartett von dem hohen Range des Schachtebeckschen Quartetts zu Hilfe gerufen hatte. Wenn man aber nur eine Abwechslung in den Darbietungen bezweckt hatte, so hätte eine größere Vorsicht in der Wahl der Stücke geübt werden müssen. Paßte schon die klassische Musik des Beethovenschen Streichquartetts, das noch ganz Rokokogeist atmet, nicht gut zu den volkstümlichen Liedern, die vor und nach ihm gesungen wurden, so war das Einsetzen des urwüchsigen, naturkräftigen Wandererliedes von Hegar nach dem slawisch-träumerischen Streichquartett des Tschechen Dvorak vollends verfehlt. Auch fiel der Schluß, besonders durch den Jäger aus Kurpfalz, gegenüber den andern Programmteilen ab. Aber nur inhaltlich, nicht in der Behandlung, die in allen Teilen gleich vortrefflich war. Den Höhepunkt bildeten wohl die drei Volkslieder; die oben erwähnten Unebenheiten vermochten nicht den erhebenden Gesamteindruck des Konzerts zu erschüttern, das die Anwesenden zweifellos mit Freude und Stolz auf die hohe Leistungsfähigkeit unsrer Arbeiterchöre erfüllt hat. Durch den Erfolg dürfen diese sich aber nicht verleiten lassen, auf der erreichten Stufe stehen zu bleiben; er muß ihnen vielmehr ein Ansporn sein, die an Kleinerem und Einfacherem erprobte Kraft nunmehr an neue, größere und schwierigere Aufgaben zu setzen und umfangreiche Chorwerke herauszubringen. Vorbilder dafür gibts ja in Leipzig sowohl in Arbeiterchören als auch in den bürgerlichen Chorvereinen. Unbedingte Voraussetzung für eine solche Aufwärtsentwicklung ist allerdings die Aufnahme von Frauen- und Kinderstimmen in den Chorverband.

A. M.

**Neues Theater** (La Traviata). Ein Werk, das mehr als zwei Menschenalter hinter sich hat und seinerzeit ein Gegenwartsstück war, dürfte man nicht anders als eben im Kostüm jener Zeit spielen. Von der veralteten Technik abgesehen (bei Dumas werden bekanntlich, in Ermangelung des Telephons, immer Briefe geschrieben), ist auch die gesellschaftliche Struktur überholt. So strenge soziale Vorurteile und anderseits soviel Sentimentalität kennt unser Zeitalter nur noch im Kino, wo jeder weiß, es ist verlogene Mache. Man tut also Dumas und vollends Verdi sehr unrecht, wenn man durch modernes Kostüm ihre Psychologie karikiert. Frau Hansen-Schultheß bringt für die Violetta nicht die nötige darstellerische Gewandheit mit, aber ihre herrliche Stimme bietet denselben Genuß wie immer. Possonys Vater Germont ist eine sorgfältige Leistung, freilich ohne bezwingende Wärme.

R. F.

**Lautenabend.** Die österreichische Sängerin Hansi Stadler, die bereits vor ein paar Monaten einmal in Leipzig auftrat, steht ihrem Landsmann und Kollegen Sepp Summer erheblich nach. Zum Unglück hatte ihr die kühle Witterung eine Erkältung zugefügt, so daß selbst die wenigen Reize, die ihre Stimme besitzt, nicht zur Geltung kamen. Ihre Lautenbegleitung steht, besonders was die Grifftechnik anbetrifft, auf recht niedrigem Niveau. Dazu kommt, daß sie mit einem völlig verstimmten Instrument spielt und es auch nicht richtig zu stimmen vermag, obwohl sie den ganzen Abend an den Saiten herumschraubte. Angesichts dieses offenbaren Mangels an musikalischem Feingefühl kann man hier kaum noch von Lautenkunst sprechen. Als Zitherspielerin zeigte sie sich recht gewandt; gern hätte man noch einige Tiroler Tänze mehr gehört.

A. M.

**Städtische Theater.** Am Sonntag wird nunmehr in sämtlichen Vorstellungen der Städtischen Theater der Prolog zum Besten der „Grenzspende" des deutschen Schutzbundes für die Grenz- und Auslandsdeutschen durch Damen und Herren des Schauspiels gesprochen. Jedem Besucher der Vorstellungen wird unentgeltlich ein Abdruck des Prologs zur Verfügung gestellt werden.

**Schauspielhaus.** Die für Sonnabend geplante Erstaufführung von Georg Kaisers Brand im Opernhaus muß um einige Tage verschoben werden.

**Im Aquarium des Zoologischen Gartens** ist eine interessante Kreuzung von Zierfischen gelungen. Die herrlich gefärbten, blau und rot schillernden Bastarde sind nun seit kurzem zur Schau gestellt worden. Ihre Eltern gehören zu den lebend gebärenden Zahlkarpfen und stammen aus mexikanischen Gewässern, wo sie die Mückenlarven vertilgen helfen, welche die Malaria und das gelbe Fieber verbreiten.

**Die Lese**, die bekannte Wochenschrift, ist mit dem 1. April eingegangen. Sie brachte im Laufe ihres zehnjährigen Bestehens manches Gute, aber es scheint, daß sich gerade eine populäre Zeitschrift nur dann halten kann, wenn sie auf einer festen Organisation ruht. Das aber setzt die Vertretung einer bestimmten Weltanschauung voraus, letzten Endes also parteipolitische Orientierung, die von der „Lese" gerade vermieden wurde.

**Arbeiter!** werbt neue Volkszeitungsleser.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200407/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# Kleiner Anzeiger

## Arbeitsmarkt

Größere Fabrik feinmechanischer Apparate sucht zur Leitung einer Mechaniker-Abteilung **einen tüchtigen, erfahrenen Vorarbeiter od. Abteilungsmeister** der als Mechaniker gelernt hat und in obiger Eigenschaft nachweislich längere Zeit tätig gewesen ist. Angebote mit Eintrittstermin, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung unter **T. E. 524** an **Invalidendank, Leipzig** erb.

**Tücht. Mechaniker** 1. Kraft, sofort gesucht. **Blechschmidt & Co.** Hospitalstraße 30, Hof.

**2 Osterburschen** für leichte Arbeit gesucht. Meldung 9–12 Uhr vorm. **Bernhardt & Strauß** L.-Gohlis, Blumenstraße 46.

Groß, kräft. Schulentl. als Lehrlingen sucht W. Troitz, Volkmarsd., Konradstr. 64.

**Frauen** finden guten Nebenverdienst beim Austragen unserer Familienzeitschrift. **Allgemeiner Wegweiser** Lindenstraße 10/12, pt.

**Zuverl. Frauen** oder Mädchen zum Zeitungstragen für früh und abends sofort gesucht. Monatlich 60–100 Mark. Zu melden Königstraße 3, Hof I. Richter.

Frau oder Mädchen zum Kontorreinigen gesucht. Kindermann, Tauch. Str. 28.

S. 1. 6. fleiß. ehrl. Mädchen f. leichte häusl. Arb. u. Gesch. m. Fam.-Anschl. Letzt. Mädch. w. 12 J. bei mir. H. Wiedemann, L.-Stötteritz, Weißestraße 18.

Mädch., 15-18 J., f. einf. Haushalt gesucht. Kochstr. 12, pt. l.

Waschfrau gel., w. f. e. Mann all. 4 Woch. mitwäscht. Off. u. V. 500 Fil. d. B. Braustr. 17, p.

Kräft. Ostermädchen sof. gesucht. Restaurant Kleines Volkshaus, Kochstraße 17.

Ordentliches Ostermädchen für Produktengeschäft gesucht. Gute Verpflegung und Behandlung zugesichert. Fischer, L.-Reudnitz Hohenzollernstr. 11.

Ehrliches, zuverlässig. Ostermädchen als Aufwartung gef. Lezfr. Karl-Heine-Str. 56, IV

Schulmädch. als Aufwartung gef. Plagwitz, Jahnstr. 60, I. l.

Saub. ehrl. Frau für 2-3 Std. vorm. a. Aufwartung gesucht. Li., Merseburger Str. 94, III. l.

Jüngere Aufwartung gef. (Essen für ganzen Tag) Liebigstraße 3, IV. r.

**Anzugstoffe** Meter von 36 Mk. an verkauft *Windmühlenstr. 33, I.* *

**Reste** für Kinder-Hosen, -Jacken, -Mäntel vk. Unt. Münsterstr. 6, Eisner. [*

## Verkäufe

**Getrocknete Möhren,** Ia. Ware, à Pfund 2 Mark Stöbe, Kohlenstraße 4, I. Etg.

**Uebersee-Rauchtabak,** Pfund 28.— Mark gibt ab Gustig, Li., Kaiserstr. 23, III.

**Brennholz-Verkauf** L. Unger, Breite Straße 15. [*

**Nuß-Braunkohle** a. d. alt. Kohlenkrt. f. Gewerbe u. Haushalt lief. sof. fr. Haus Stöbe, Kohlenst. 4, I. T. 12768.

**Milit.-Stiefel Reitstiefel, Schnürschuhe** z. verk. Windmühlenstr. 33, I *

Mil.-Schnürsch., Gr. 27, tab. umg. 180, Dam.-Bordenhut 20 z. vk. Tauchaer Str. 46, II. l.

Kav.-Langstiefel, fast neu, zu verk. Li., Flemmingstr. 9, I. r.

Dam.-Schnürsch., 41, dauerh., zu vk. Leutzsch, Gartenst. 1, II. r.

**Mehrere Jackett-Anzüge** zu verkaufen * **Windmühlenstraße 33, I.**

**Gelegenheitskäufe** in Militär-Sachen, Zivilsachen, Wäsche, Schuhe und Stiefel. **Fritzsche, L.-Reudnitz,** Frommannstraße 12. *

Jackettanzug, braun, Ulster u. a. mittl. Fig. umständh. bill. Unger, Spichernstr. 1, III. r.

Jackettanzug, dunkler, neu, für mittlere Person, bill. zu verk. Lauchstädter St. 15, III. r.

Anzug, guterhalt., sofort bill. z. verk. Eisenbahnstr. 5, I. r.

Anzug, guterh., verk. billig Smildenstr. 18, III. Schnabel.

**Sommer-Paletot** zu verkaufen * **Windmühlenstraße 33, I.**

Lederhose, neu, vk. ab 5 U. abds. Kleinzschoch., Gieserstr. 85, pt.

2 Jacketts, f. j. Mädch., Gitarre, Grammoph. m. Platt. vk. bill. Schützenhausstr. 12, I. r., 5 U. a.

2 Seidenblusen, neu, dunkelblau, vk. bill. Weststr. 46, IV. r.

**Küche, Sofa** verk. Thierfelder, Möckern, Kirschbergstraße 70.

**Möbel,** gebr., Waschmaschin., 2 Sprechapparate sowie verschiedene Gegenstände aus Privath. zu vk. Händl. verb. Klzsch., Antonienstr. 32, pt. r.

**Schlafzimmer — Küchen** verkft. billig **Lendel, Josephstr. 33.** [*

**Vertiko,** Kleidschr., Tisch, Sof., Chaisel., Waschtisch, Komm. vk. Kappe, Nürnberger Str. 11.

**Waschkom.** bll., m. Sp. u. Mrm. Stött., Ferd.-Jost-Str. 13, III. l.

**Ausziehtisch,** 4 Stühle, Bettst. m. M. Vo., Natalienstr. 19, pt. l.

**Ausziehtisch,** neu, nußbaumfurniert, m. Stegverbindung, zu verk. Volkm., Idastr. 27, I. l.

**Arbeitstische** stabil, wenig gebr., 4,50 lang, 1,15 breit, Platte 8 cm. Näh. **Gebr. Held, Leipz.-Lindenau.**

Bill. m. M. Henricistr. 16, pt. r.

**Eiserne Gartenstühle und Tische** großer Posten, zu verkaufen. Näheres durch **Carl Peter,** Lindenau, Calvisiusstr. 44.

**Leder-Nähmaschine** für Schuhmacher zu verkauf. Lindenau, Markt 8, III. r.

Nähm. Nürnberg. St. 11 **Kappe***

**Fahrräder,** gebr. u. neue, * **Decken u. Schläuche** deutsche u. ausl. Fabrikate, Fahrradzubehör aller Art. Größte Ausw., bill. Preise. **Fahrrad-Beyer,** [illegible] Steinweg 33.

**2 feine Fahrräder m. Gu. verkauft Markt 2, IV.** *

**Kinderwag.,** gth., Klappwag. m. Vd. Neuß. Hallische St. 6, H. II. l.

**Brennab.-Kinderwag.,** gebr., guterh. Zschochersche Str. 2, I.

**Zaunlatten** Riegel, Säulen, Bohnenstangen liefert [* **G. Georg Poppe, Leipzig** Wurzner Str. 136. Tel. 60758.

**Hobelbank** zu verkaufen Conn., Hermannstr. 13, pt.

**Ladeneinr.** 600, Tafelwagen 500 ℳ zu verk. Josephstr. 22.

**Gartenlaube,** Sportwagen zu verk. Ellisenstr. 59, I. r.

**Brutteier** v. Gänf., E. u. H. vk. Rehle, Klzsch., Wendlerstr. 8.

**Junge Gänse** u. Legeh. angek. Schönef., Scheumannstr. 8, p. l.

## KAUFHAUS BRÜHL

### Porzellan

| | | |
|---|---|---|
| Eierbecher 25 ₰ | Marmeladedosen 1,50 | Leuchter 75 ₰ |
| Fettdosen o. Deckel 95 ₰ | Butterdosen-Unterteile 1.95 | Kleeblattassen 4.50 |
| Kaffeetöpfe, bunt 95 ₰ | Fischschalen 1.95 | Saucieren 6.75 4.75 |
| Schüsseln, 19 cm 1.25 | Schwedenständer 2.— | Bierwärmer, 2 Teile 6.— |
| Krankentassen 1.25 | Hyazintentöpfe 2.— | Butterglocken □ 6.75 |
| Obertassen, dick, klein 1.25 | Butterglocken, Gold 2.50 | Wärmflaschen 7.— |
| Rasiermugs 1.45 | Butterdosen-Oberteile 2.50 | Schüsseln, durchbrech. und bunt 10.50 |
| Salz u. Pfeffer 1.45 | Schokoladenkanne, bt. 3.— | Kaffeeservice, 9tlg. bt. 48.— |

### Blech- u. Eisenwaren

| | | |
|---|---|---|
| Teesiebe 95 65 ₰ | Leuchter 2.75 | Kartoffelschäler 45 ₰ |
| Bouillonsiebe 4.90 3.25 | Stürzenhalter 2.25 | Eßlöffel galv. verz. 60 ₰ |
| Casserolle m. Deckel 4.25 3.— | Topflappenbehälter 4.90 | Gemüselöffel 2.50 |
| Kaffeeflaschen 2.50 | Kaffee-Zuckerbüchsen 4.90 | Messerschärfer 90 ₰ |
| Petrol.-Kannen 4.50 3.50 | Messerkörbe 3.50 | Messerputzmaschinen 3.— |
| Weißblechtabletts 3.75 2.90 | Brotkörbe, oval 6.75 | Bohnenschneidemaschinen 17.50 |
| Kartoffelpressen 6.— | Briefkasten 5.75 | Schooßmühlen 22.50 |
| Königskuchenformen 1.45 | Sand, Seife, Sod.-Gest. 11.— | Kaffeemühle, Holz, an die Wand 22.50 |
| Aschkuchenformen 6.50 | Gießkannen 10.-, 9.-, 7.— | Kartoffelpresse für rohe Kartoffeln 19.50 |
| Obstkuchenformen 4.25 | Brotkapseln 27.50 | Frucht- u. Kartoffelpr. 35.— |
| Springformen 6.25 | Gebäckkasten 29.50 | Küchenwagen 25.— |
| Automat. Mausefallen 1.20 | Salz- u. Mehlschaufeln verzinnt 35 ₰ | Gasplätten 28.— |

### Holzwaren

| | | |
|---|---|---|
| Kleiderbügel 65 ₰ | Messerkasten 2.75 | Aermelplättbretter 11.75 |
| Kleiderbügel mit Steg 95 ₰ | Wichskasten 2.75 | Quirlgarnitur 9.50 |
| Wäscheklammern Schock 1.75 | Topfbrett 3.50 | Klopfpeitschen 95 ₰ |
| Rührkeulen 95 ₰ | Handtuchhalter 2.95 | Garderobenständer an die Wand 12.50 |
| Fleischklopfer 1.25 | Eckbretter 3.95, 2.50 | Eierschrank 7.50 |
| Holzlöffel 45, 35 ₰ | Leinenwickler 1.75 | Stürzenhalter 5.50, 4.50 |
| Handtuchleiste 65 ₰ | Schneidebretter 18/30½ cm 2.50 | Rolltischdecken 85 ₰ |
| Kannen-Untersetzer 35 ₰ | 20½/32½ cm 2.95 | Fensterklammern Draht Dtz. 1.— |
| Nudelrollen 2.50 | Waschbretter 9.50 | |
| Consolen 2.— | Plättbretter oh. Bezug 7.50 | |

**Strohhüte** [* Ostermesse, Reihe 5 Wold. Liebert, Dresden.

D.-Hut, schw., kl. Frm., hoh. D.-Schnürsch., Gr. 38, K.-Schnürschuhe, 7-8 J. Wielandst. 16, II. r.

**2× wß. Bettbezüge** 2× bunte Bettbezüge 4 Bettücher 1 Dtzd. Handtücher 1 " Wischtücher 1 " Servietten billig zu verkaufen [* **Windmühlenstraße 33, I.**

Stangenlein., 4×, neu, Frdw., billig. Bayersche Str. 42, II. l.

**Tapeten, Rolle 1.-, 1.50 u. 2.-Mk. Elisenstr. 54, Ecke Körnerstr.***

**Plüschsofa,** echter Pfeiler-Spiegel, Ausziehtisch bill. zu verk. Turnerstraße 12, pt. lks.

**Sofa,** schön, Vertiko verkauft Reudn., Kapellenstr. 9a, prt.

**Plüschsofa,** Vertiko, Ausziehtisch, Bratschrk., Waschtisch, Küchentl., Stll. vk. Sternwartenst. 43, I. l.

**Sofa,** neu, modern, Chaisel., guterhlt. Bettstelle m. Matr., Garderobeständ., 2 Radmänt. vk. Li., Gemeindeamtstr. 21, p.

**Küche** u. versenkb. Nähm. vk. Kappe, Nürnberger Str. 11.

**Küche,** guterh., wie neu, billig **zu verk. Zeitzer Str. 38, II. l.**

**Pfeilerspiegel,** mit Konsolen zu verk. Lützner Str. 57, II. r.

**Bettstelle** m. Matr. 120, Fed.-Btt. 100, Tl. 30. Ewaldstr. 17 pt

2 Bttst. m. M., 3 Gaslp., Wanduhr, Gehrockanz. f. st. H., Plättbrett. Li., Leutzscher St. 51, III. l

**Gitt.-Btt.,** 115 : 60, Strickmsch. Klzsch., Wendlerstr. 8, III. M.

**Bandoneon,** 100tön., As, verk. Scharnhorststr. 34, Gtgb. I. r.

**4 Grammophone** mit Platten zu verk. Waldstr. 31, H. II. l.

**Grammophon** mit 27 Platten zu verk. Mö., Sohrstr. 4, pt. r.

**Wanduhr** zu verk. Schönef., Stettiner Straße 88, II. r.

**D.-Uhr,** gold., Fahrradschlch. Reitzenhainer Str. 34, i. Café.

**Schweiz. Anker-R.-Uhr,** silb., 15 Rub., 1 w. stark. Anz. f. Radf. Böhme, Tauchaer Str. 30, IV.

**Nähmaschinen** für Haushalt und Gewerbe, **Repar.-Werkstatt** f. Nähmaschinen all. Systeme u. auch f. Pelznähmaschinen. Schnelle Erledigung. Ersatzteile :: Oele :: Nadeln. **Carl Rost** Augustenstr. 26. Tel. 11927. Eingang Dresdner Straße. [*

**Nähmaschine,** gutgehend, sehr bill. zu vk. Eisenbahnstr. 5, I. r.

**Fahrrad-Decken,** gebr. Fahrr., verk. u. repar. prompt u. bill. Wiener, Li., Aurelienstr. 21.

**Promenad.-Kinderwag.** vrk. Neuschön., Melchiorstr. 16, I. r.

**Klappsportwag.** o. Verd., 1 w. Kleidch., f. 1 J. w. u. schw. Sch. f. 21. Mö., Schubertstr. 1, I. M.

**Sitz- u. Liegewagen** billig zu verk. Obermannstr. 10, II. l.

**Sportwagen** m. Verd. zu verk. Li., Gutsmuthsstr. 41, III. r.

Sch. **Waschmaschine,** System B. Hähner-Chemnitz (Rotat.), zu verk. Lange Str. 15, H. l.

**Tabak-Pfeifen** Porzellan und echte Bruyere, Rauch- und Kautabak, erstklassige Ware. **L. Hofmann** Bo., Hildegardstr. 44.

**Schultasche,** Reißzeug verk. Torgauer Straße 14, III. r.

**Glasscheiben** all. Art, im Ausschnitt billig. **Spiegelgläser** jed. Größe u. Qualität, **Reparaturen** Aquarien- und Elementgläser, **A. Glaschker,** [* **Tauchaer Str. 26. Tel. 13390.**

Guterh. Kummetgeschirr bill. zu verk. Stöbe, Kohlenstr. 4, I.

## Kaufgesuche

Kaufe jeden Posten **Leim** u. **Schellack, Ohmann,** Möck. Warburgstraße 1, III. r. [*

**Herren-Garderobe Militär-Sachen Schuhe und Stiefel Wäsche Leihhausscheine** kauft * **Walter Fritzsche** Rd., Frommannstr. 12, I. zw. Täubchenw. u. Dresdn. St.

**Zahle** konkurrenzlos hohe Preise für alle alten gebrauchten Sach., einz. Möbelstücke, ganze Wirtschaften, Dam.- u. Herr.-Gard., Mil.-Sachen, Wäsche, Bettfedern, Uhren, Gold- u. Silbersach., Leihhausscheine. **Eisenbahnstr. 5, Lad. Tel. 7360.** [*

**Brecher, Gerberstr. 43,** Tel. 2856 zahlt **höchste Preise** für **Damen- u. Herren-Garderobe, Schuhe, Gard. Leib- und Tischwäsche, Federbetten** u. all. andere.*

**Gehrock** u. Anzug zu kauf. ges. Stüber, Nürnb. Str. 7, IV. l.*

**Beste Absatzquelle!** Ein stets Käufer für alle Arten Felle und Wildwaren. Zahle höchste Engros-Tagespreise. * **Is. Grünes,** Plauensche Straße 3/5.

Lassen Sie sich nicht durch **Zahlen** irreführen. — Höchste Preise für sämtliche **! Felle !** zahlt **Wagner, Brühl 21, III.**

**Patentanwaltsbüro Sack,** Leipzig, Brühl 2.

*Wadewitz* Windmühlenstr. 33, I. neben Astoria Tel. 15475 **kauft** *Bett-, Tisch-, Küchw. H.-, D.-Hemd., Unterhos., Herrengarder.*

**Bettwäsche,** Leibwäsche Federbetten, Inletts kauft z. hohen Preisen **Sprei,** [* **Brühl 11, III. Vorderhaus.**

**Handtücher,** Wischt., Leibw. sucht Bayersche Str. 42, II. l. Martha Leuschner. 3. gt. Prse.*

**Nähmaschine,** gebrauchte, zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis an Wulffe, Schenkendorfstraße 23, II.

Nähm. f. Nürnbg. St. 11, **Kappe***

**Alte Fahrräder** * a. defekt, Freil., Sättel, Taschen, Ketten sow. alle Fahrradteile kauft stets Große Fleischergasse 22, Laden.

**Holzfelgen-Rad** * aber einzel. Räder kauft Große Fleischergasse 22, Laden.

**Kinderw.** od. Klappw. kauft Neuschö., Melchiorstr. 16, I. r.

**Fußballschuhe,** 1 Paar, Gr. 38, zu kaufen od. gegen Gr. 40 zu tauschen gesucht. Preisoff. u. M. 100 an K. Peter, Dieskaustr. 5.

**Zeltplanen,** neu od. gebraucht kauft Reichsstraße 43, II.

**Petroleum- od. and. H. Faß** zu kf. gef. Reitzenhain. St. 34 i. Café.

Kaufe jeden Posten Furnier, Nußbaum, Eiche und Pappel, bis mit 35 cm lang. Lpz.-Gohlis, Georgstr. 8, Hof l.*

**Festsitzende Glucke** sof. ges. Lind., Frankfurter Straße 40, II. r. Tel. 1981.

**Kaufe Gold- und Silberwaren Uhren Schmuckgegenstände** u. zahle höchste Tagespreise **M. Israel, Uhrmach.-Laden,** Promenadenstr. 5. *

**Quecksilber** Lumpen, Papier, Flasch., Metalle kauft **Jordan, Connewitz** Stöckartstraße 18. [*

**Zeitung kg 2.00**
**Bücher ... kg 1.50**
**Lumpen kg bis 2.00**
**Sektflaschen Stück 1.50**
**Wß.- u. Rotweinfl. 1.00**
**Metalle und Eisen zu höchsten Tagespreisen** kauft und holt ab * **S. Steinbrecher,** Südstr. 29, Hof. Tel. 31868.

**Sekt-Flaschen, Weißwein-Fl., Rotwein-Fl., Milch-Flasch.** } bis 1.40 Mk.
**Zeitungen,** kg **1.70** Mk.
**Alte Bücher 1.65** } z. Einstampf.
**Mosch 0.95**
**Kupfer Messing Blei**
**Eisen Gußeisen** } auch in Ladungen.
**Neutuch, Wolle und Lumpen jeder Art** kauft zu höchsten Preisen und holt ab **Bezahle Straßenbahn oder Bahn**
**Nordstr. 44, I.** Teleph. 9265. *

**Alle Arten Felle** kauft zu **allerhöchsten Tagespreisen** Rittersstr. 35 **(Laden).** * **Tel. 12675.**

**Häute u. Felle** kauft zu höchsten Tagespreisen **Rabinowicz & Co.** **Nikolaistraße 28-32 Nur 2 Treppen** (Fahrstuhl) :: Telephon 3169. **Nicht in den Laden gehen.** [*

**Zugericht. u. rohe FELLE aller Art** kauft u. zahlt höchst. Tagespr. **Weishahn Gerberstraße 38, III.** [*

**Alle Sorten Felle** kauft z. höchsten Tagespreisen **Reicher** Hainstr. 29, II. und Eisenbahnstr. 17 II. r. Telephon 13218. *

**Kanin bezahlt allerhöchst** **Max Nitzschke, Reichsstr. 30-32,** Telephon 8115. *

**Kanin** zahlt allerhöchste Preise **F. Bruchs, Ritterstraße 36/38.***

Rohe u. gegerbte Kanin höchste Pr. Maulwürfe u. and. Felle höchste Preise. Kürschnerei Leipzig, Plauensche Straße 7, II *

## Vermischte Anzeigen

**Jagdhund,** braungetigert, „Marko," ohne Halsbd. entl. Abzugeb. geg. Bel. bei **Kaller,** Co., Probsth. Str. 1. Tel. 35334.

**Verloren** dünngl. gld. Armbd. mit rosa Emaille a. 5. April v. d. Lutherkirche b. Thomasiusstr. Abzugeb. geg. Belohn. bei **Schirmer,** Thomasiusstr. 15.

1 Opernal. 3. 4. Straß.-Bahn 8 (Richt. Paunsd.) liegengel. G. Bel. abz. Plaußiger St. 15, II. l.

**Rat und Beistand** Aliment.-, Ehe- u. Strafsachen **Gnadengesuche!** **Graf, Grimm. Steinweg 14.***

**Rechtsbureau** Leipzig-West **O. Dimmroth, L.-Lind., Kuhturmstraße 4.** Vertretungen, Gnadengesuche.

**Rechtsbeistand,** Gesuche, Prozesse, Steuersach. Messerkorn, Go., Landsb. St. 24 IV. Et., akad. geb. Rechtsvertr.*

**Rechtsbureau Berner** Schl., Stieglitzstr. 9, T. 40296

**Leipz. Leih-Institut für Frack-, Gehrock-,** Smokinganzüge, Zylinderhüte **Belau, Zeitzer Str. 3, I.** Ecke Albertstr., im Bankgeb. [*

**Damenhandtasch.** usw. werd. modern umgearb. u. repariert Karl-Heine-Str. 90, I. Seifert

L. Flasch., Porzellan u. Kochgeschirr, gr. Post., sof. abzuhol. Leu., Grenzstr. 1 b, p. l. Simon

**Militär-Mantel,** neu umgearb. geg. Dam.-Mantel od. Stoff z. tausch. ges. Treitschkestr. 32, p. l.

## Wohnungen

**Leere Stube** zu vermieten Pl., Merseburger St. 69, Sout

Kl. Raum, Stube, Keller od. Niederlage in Lind. gesucht Off. L. 75 Fil. Obermannstr. 1

Leeres Zimmer m. Kochgel. evtl. Gas von jung. Ehepaar mit Kind gesucht. Off. u. H. Fil. Plgw., Weißenfelser Str

Jg. Genosse aus Dresden, der ab 10. 4. hier in Stellg. geht sucht **freundlich möbl. Zimmer** mögl. bei Parteigenossen, d. ohne Ortskenntnis. Offerte erb. u. T. 26 Exped. d. Blattes

**Leere Stube** v. alleinstehend. Frau gesucht. Offert. **A. Z.** Filiale Kleinzschoch, erbeten

**Leere Stube** von älter. Mann sofort gesucht. Weiten bevor. Off. an Albertinerstr. 63 b, I.

**Wer tauscht** 5-Zimm.-Wohn. mit kleinerer im Süden. Off. unt. M. S. 100 Fil. Connewitz

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200407/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# Amtliche Bekanntmachungen.

## 300 Mark Belohnung!

Gestohlen worden sind in der Nacht zum 6. d. Mts. aus einem Bureau in der Ritterstraße 1 guterhaltene Schreibmaschine Adler Nr. 85625 mit eichenfarbigem Holzkasten mit der Aufschrift Adler, ferner 8 Pfund Rauchtabak, Mittelschnitt, 700 Zigarillos, 400 Zigaretten Mime, 400 Marke Basma, 500 Unser Heer, 400 Deutscher Klub, 100 Koridias, 500 Roschka und 1500 Zigaretten englischer Marken, darunter Deodar.

Auf Wiedererlangung der gestohlenen Waren und der Schreibmaschine sind 300 Mk. Belohnung ausgesetzt worden.

Sachdienliche Mitteilungen werden schnellstens erbeten an die Krim.-Abt. zu Kr.-B. A. II. 1118 20.

Leipzig, den 6. April 1920.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

## 200 Mark Belohnung!

Durch Einbruch ist in der Zeit von nachmittags 6 Uhr des 1. April bis zum 3. April 1920, vormittags 8 Uhr aus einem Bureau in der Richterstraße

**1 Schreibmaschine, Marke Ideal A, Modell IV, Nr. 94218 (ohne Kasten)**

gestohlen worden. Es wird vor Ankauf dieser Schreibmaschine gewarnt.

Auf Wiedererlangung der Maschine und Ermittelung des Täters werden 200 Mark Belohnung ausgesetzt.

Sachdienliche Mitteilungen erbittet schnellstens die Krim.-Abt. zu Kr.-B. A. III. 1101/20.

Leipzig, den 6. April 1920.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

**Zwenkau.** Öffentliche Sitzung des Stadtgemeinderates Freitag, den 9. April 1920, abends 6 Uhr. Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.


## Neues Theater.

Augustusplatz. (Fernruf 1415.)

Mittwoch, den 7. April 1920

77. Anrechts-Vorstellung (6. Folge, blau)

**Der Tür[...]blaue Garten.**

Ein Spiel von Liebe [...] Tod in 1 Akt von Rose Silberer.

Musik von Alfred Szendrei.

Musikalische Leitung: Der Komponist.

In Szene gesetzt von Karl Schäffer.

Personen: Der Schah (Stefan Kaboli); Der Jüngling Haldar (Hans Lißmann); Nahelah (Aline Sanden); Schirene, die alte Geschichtensammlerin (Frieda Schreiber); Sklave (Alfred Voigt); 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7., 8., 9., 10. Frau in gebläumten Kleidern (Kläre Hansen-Schultheß, Hedwig Borchers, Gertrud Rößner, Elisabeth Merklein, Dorothea Hollfoth, Elfe Schulz-Dornburg, Paula Schmiedecke, Lene Eichler, Paula Sugert, Lucia Nickel-Schläger).

Schauplatz: In Ispahan, phantastisches, märchenhaftes Persien, wie es uns in seiner ganzen üppigen Farbenpracht aus alten kostbaren Miniaturen entgegenleuchtet.

Besetzungsänderungen vorbehalten.

Opernpreise.

Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Studenten- und Schülerkarten ungültig.

Donnerstag, den 8. April: 78. Anrechts-Vorstellung (6. Folge, gelb): Der Trompeter von Säkkingen. Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 9. April: 79. Anrechts-Vorstellung (1. Folge, grün): Der Eiler von Olivera. Anfang 7 Uhr.

Die Tageskasse ist von 10 bis 2 Uhr geöffnet.

## Leipziger Volksbühne.

Bayersche Straße 8/10. Fernruf 11 111.

Leitung: Robert Overweg. Künstlerische Leitung: Fritz Viehweg

Donnerstag, den 8. April, abends 7½ Uhr

Serie 23

**Lysistrata.**

Komödie frei nach Aristophanes von Leo Greiner.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr Ende 9¾ Uhr

Karten an der Tageskasse sowie bei F. A. Copplus, Petersstraße 15

Spielplan: Freitag: Serie 24: Lysistrata. Sonnabend: Serie 25 Lysistrata.

## Theater in der Elsterstraße (Kammerspiele) Fernr. 12 300.

Donnerstag, 8. April, abends 7½ Uhr

**Der fesche Rudi.**

Schwank in 4 Akten v. Alexander Engel u. Julius Horst mit Hans Leibelt.

Spielplan: Freitag, Sonnabend, Sonntag, 7½ Uhr: Der fesche Rudi; Sonntag, nachm. 3½ Uhr (kl. Preise): Die Rrreutschbahn.

## Krystall-Palast

Theater Fernspr. 2071

Täglich abends 7½ Uhr

Der neue glänzende

**Varieté-Spielplan.**

Auftreten erstklassiger Künstler.

Vorverkauf: Aug. Polich, H. Dittrich, Hallische Str.

## Drei Linden

Täglich abends ½8 Uhr:

**Der grosse Varieté-Spielplan.**

Vorverkauf: Tageskasse (Tel. 33495 und 33543), Th. Althoff, Petersstr., Konsumverein, K.-Heine-Str.

## Deutscher Monisten-Bund.

Oeffentliche Vorträge von **Prof. Dr. Drews, Karlsruhe** im Auguste-Schmidt-Haus, Dresdner Straße.

**Freitag, den 9. April, abends 8 Uhr**

Mithraismus und Christentum im Lichte des Sternenhimmels. Mit Lichtbildern. Eintritt 1 Mk., num. Platz 2 und 3 Mk.

**Sonnabend, den 10. April, abends 8 Uhr**

**Die Entstehung des geschichtlichen Jesus.** Freie Aussprache. Eintritt 1 Mk., num. Platz 2 und 3 Mk.

**Die Ortsgruppe Leipzig des DMB.**

Sonnabends-Vorträge im Saale des Börsen-Restaurants, 8 Uhr: 17. April: Suhr, Grundlagen der europäischen Kultur. 24. April: Prof. Freund, Erfindungen und Erfinder. 8. Mai: Dr. Riemann, Heinrich Heine. 22. Mai: Brock, Naturwissenschaft und Weltanschauung.

**Eintritt frei. Gäste willkommen. Eintritt frei.**

Ich habe mich hier, **König-Johann-Strasse 3,** als

# Augenärztin

niedergelassen.

**Dr. med. Irene Graf**

früher Assistenzärztin an den Universitäts-Augenkliniken zu Frankfurt a. M. und Halle.

Sprechstunde: 10—12 und ½3—4 Uhr. Tel. 16492.

**Ortskrankenkasse und Kassen mit freier Arztwahl.**

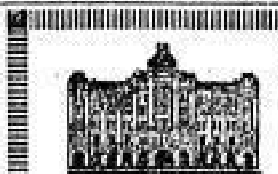
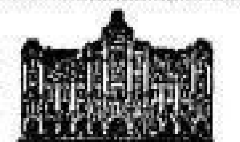
## Metallarbeiter Verband

Geschäftsstelle: **Volkshaus,** Zeitzer Straße 32 Part. r., I. Bureauzeit: vorm. 8-10, mitt. 12-1, abds. 4-6, Sonnabends nur 8-1 Uhr. Tel. 1784

Die Bibliothek steht allen Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung und können Bücher während der Bureauzeit entliehen werden

Krankmeldungen müssen gegen Einreichung des Verbandsbuchs innerhalb drei Tagen erfolgen.

**Bau-Klempner.** Donnerstag, den 8. April, abds. 7 Uhr, **Versammlung** im Friedenfels, Windmühlenweg. Tagesordnung: Bericht der Tarifkommission über die nochmaligen Verhandlungen mit der Innung und Stellungnahme dazu. Kollegen, die Wichtigkeit der Beschlußfassung fordert jeden Mann zur Stelle. **Die Branchenleitung.**


# Volkshaus


Kaffee Kuchen

Morgen Donnerstag von 6 Uhr an:

Großer

**Volkshaus-Ball**

Küche Keller

## Brauhaus Riebeck

Tel. 14110 **Reichhaltige Mittags- u. Abendkarte** Hainstr. 17/19

**Vornehme Unterhaltungsmusik — Das gute Riebeck-Bier**

**Neu! Wein-Abteil Neu!**

## Sanssouci Ball

Morgen ab ½7 Uhr Sonntag ab ¼4 Uhr

## BRANDENBURGER HOF Mittelstraße 11

Heute ab 7 Uhr **Der beliebte Mittwoch-Ball.** Voll. Ballorch. Tanz frei!

# Felsenkeller

Morgen Donnerstag, ab 6 Uhr: **Das Ballfest des guten Geschmacks, die weltbekannte Veranstaltung**

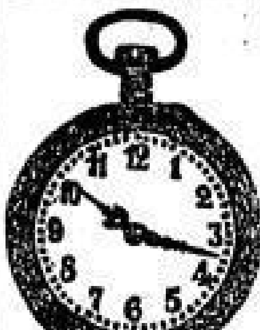
**der illustrierten Ballschau**

**mit Leipzigs bestem Tanzorchester.**

**Voranzeige!** Donnerstag, den 15. April **Voranzeige:**

**1. öffentlich. Filmball in Leipzig**

? ? ? ? **Ein wirkliches Ereignis.** ? ? ? ?



# Uhren

Ketten, Schmucksachen

Größte Auswahl. Billigste Preise.

**Gustav Kaniss**

**6 Tauchaer Strasse 6** *

**Trauringe** massiv Gold

Gustav Kaniss

**Tauchaer Str. 6.** [*

## Raucherdank!

ges. gesch. ermögl. in einig. Tag. d. Rauchen ganz o. teilw. z. unterlass. Amtl. begutacht. Wirk. verblüff. Vilst. u. sich. Tgl. Anerk. Ausk. umsonst.* **Institut Englbrecht** München R 16, Kapuzinerstr. 9

## Leipziger Bücher-Ramsch-Halle

**Burgstrasse 22-24,** gegenüber dem Thüringer Hof. Wissenschaftliche, Unterhaltungs- und Jugendschriften. Große Auswahl. Billige Preise. Kein Kaufzwang. [* Ankauf von Büchern außer Zeitschriften u. Schulbüchern.

## Radfahrer! Achtung!

**Wir protektieren alte abgefahrene Radreifen**

**Prima Gummilauffläche**

Reifen werden wie neu. Ein Versuch überzeugt.

**Keine Reifensorge mehr.**

Stets Lager in neuen Fahrraddecken u. -Schläuchen.

**Preuss & Rauer**

Vulkanisier-Anstalt *

Leipzig-Anger :: Tel. 60925 :: Zweinaundorfer Str. 11.

## Billige Anzüge

von **300 Mk.** an

**Covercoat, Sommerulster, Hosen, Joppen**

**Größte Auswahl**

in dem seit Jahren als solid und reell bekannten

**Herren-Garderobenhaus**

**J. Kindermann**

Gegründet 1880 *

**Neumarkt 1, I. Etage**

Ecke Grimmaische Straße.

## Achtung! Letztes billiges Angebot in Rauchtabak

Preislage 26—30 ab 5 Pfd., einzeln als Probe pro Pfd. 1—2 Mk. höher, **Kautabak Ia** 1.15 en gros. **Rauch- und Kautabak en gros Karl Appenrodt** Eilenstraße 10, I.

## Keine Wanze mehr.

Kammerjäger Berg's Radikalmittel **„Nicodaal".** Erfolg verblüffend. — Restlose Vertilgung **Beste Zeit zur Brutvernichtung.** Kinderleicht anzuwend., altbewährt. Doppelpack 4 Mk. Verkauf bei Drog. **Alb. Zander,** Klostergasse 11 Drog. **E. Zschiesche,** Dufourstrasse 13. Bitte ausdrücklich nur Nicodaal zu verlangen. *

## Nicht mehr zögern!

noch kaufen Sie gut und sehr billig

**Wachstuche und Reste Marktlaschen, Mappen Bett-Einlagen, Bohnerwachs, Buntglaspapier Frauen- u. Kind.-Ledertuch-Schürzen, Lätze** billig und seltene Qualität

**Tapeten**

Preise f. jd. erschwinglich

**Bernh. Nestler**

**Eisenbahnstraße 99 Ecke Elisabethstraße**

Vorh. lgj. Eisenbahnstr. 90

L. W. V. — N. & M.

**Beste Bezugsquelle für**

# Schuhmacher

**Heinrich Berthold**

Lederhandlg., **Leipzig,** Nikolaistr. 20-26

**Leder-Ausschnitt** *

## Haut-, Geschlechts-

u. Harnleid., vorz. nerv. Schwäche behand. **Dr. med. Deri,** nicht approbiert, Mitgl. naturwiss. Gesellsch. Leipzig, Kurprinzstr. 5, Sprechst. von 9-2 u. 4-8 Uhr. [*

## Altes Theater.

Richard-Wagner-Platz. (Fernruf 1416.)

Mittwoch, den 7. April 1920

**Die Räuber.**

Ein Schauspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.

In Szene gesetzt von Dr. Alwin Kronacher.

Personen: Maximilian, regierender Graf von Moor (Lothar Körner); Karl, Franz, seine Söhne (Karl Wüstenhagen, Ewald Schindler); Amalia von Edelreich (Margarete Anton). Spiegelberg, Schweizer, Grimm, Razmann, Schufterle, Roller, Kosinsky, Schwarz, Libertiner, nachher Banditen (Alfred Schlageter, Willy Engst, Friedr. Liebmann, Ad. Windt, Eugen Aberer, Oskar Jugenohl, Hans Helle-Bült, Gustav Colmar); Hermann, Bastard von einem Edelmann (Herbert Hübner); Pastor Moser (Karl Huth); Daniel, Hausknecht des Grafen von Moor (Hans Behler); Ein Pater (Karl Ebert); Ein alter Räuber (Oskar Berger); Ein Räuber (Artur Niklas) Räuberbande.

Der Ort der Geschichte ist Deutschland. Die Zeit ungefähr 2 Jahre. Gewöhnl. Preise. Einlaß 6 Uhr. Anfang 6½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag, den 8. April: Der Papierreifen. Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 9. April: Meine Frau, die Hofschauspielerin. Anfang 7 Uhr.

## Neues Operetten-Theater.

Dorotheenstraße (Fernruf 2484.)

Mittwoch, den 7. April Vereinsvorstellung (kein Kartenverkauf): Der Graf von Luxemburg. Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, den 8. April: Die Fledermaus. Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 9. April: Der Vielgeliebte. Anfang 7 Uhr.

## Leipziger Schauspielhaus.

Sophienstr. 17/19. Direktion Arno Riedmer Fernruf 1060

Mittwoch, den 7. April 1920

**Die Hoffnung auf Segen.**

Ein Seestück in 4 Aufzügen von Herman Heijermans. Autorisierte Uebersetzung aus dem Holländischen von Franziska de Graaf.

In Szene gesetzt vom Oberspielleiter Hans Sturm.

Personen: Kniertje, eine Fischerswitwe (Stella David); Geert, Barend, ihre Söhne (Paul Mederow, Wilhelm Bertholdt); Jo, ihre Nichte (Grete Doerpelkus); Cobus, ihr Bruder, Daantje, Häusler im Altmännerstift (Bernhard Wildenhain, Karl Walden); Clemens Bos, Reeder (Hans Sturm); Mathilde, seine Frau (Edith Gärtner); Klementine, seine Tochter (Annemarie Riemann); Simon, Schiffsbauarbeiter (Reinhold Balqué); Marietje, seine Tochter (Käthe Frank-Witt); Miens, Marietjes Bräutigam (Hans Stolle); Kaps, Buchhalter (Kurt Paulus); Saart, Fischerswitwe (Gertrud Neuenhauer); Truus, Fischersfrau (Melanie Krüger-Michaelis); Jelle, Bettler (Hans Lonip); Erster, Zweiter Gendarm (Adolf Braunstein, Werner Braunhoff).

Das Stück spielt in einem holländischen Fischerdorfe.

Pause nach dem 3. Aufzug.

Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9¼ Uhr.

Donnerstag, den 8. April: Die Pfarrhauskomödie. Vorher: Eine Abrechnung. Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 9. April: Die Hoffnung auf Segen. Anfang 7 Uhr.

Die Tageskasse ist geöffnet wochentags von 10—2 Uhr, Sonntags von 11—2 Uhr.

Bestellte Eintrittskarten müssen bis mittags 12 Uhr abgeholt sein, andernfalls wird darüber verfügt.

## Battenberg

**Varieté.** Abends 7,30 Uhr **Gastspiel Blatzheim** Die schwebende Jungfrau

**Theater.** Abends 7,15 Uhr Gastspiel Monna Waldeck **Die Weise aus Lowood.** Morgen **Ein rätselhafter Mord.**

Vorverk.: Tagesk. 10-2 u. Zig.-Gesch. Katharinenstr. 6.

KL

# Kammer-Lichtspiele

**Windmühlenstrasse 7,** am Königsplatz

Der grosse Doppel-Spielplan!

Der beste Webbs-Film der Saison.

**Unbeschreiblicher Erfolg!**

Das langersehnte Gastspiel:

# Stuart Webbs

Der gefürchtete Meister-Detektiv in seinem tollkühnen Abenteuer:

**Das verschwundene Modell**

**5** raffinierte Akte. **5**

Hierzu

**In nächtlicher Stunde**

Ein erschütterndes Lebens-Drama in 4 Akten.

In der Hauptrolle:

**Magda Madeleine.**

**Beginn 4 Uhr. Einlass 3 Uhr.**

Des grossen Andranges wegen in den Abendstunden wird um gefl. Besuch der Nachmittagsvorstellung gebeten.



SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200407/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG